Abhandlungen
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Mathematisch-naturwissenschaftliche Abteilung
Neue Folge. Heft 17
1933

NOVA KEPLERIANA

Wiederaufgefundene Drucke und Handschriften
von Johannes Kepler
herausgegeben von

Walther von Dyck

7.

Prognostikum auf das Jahr 1620

bearbeitet von

Max Caspar und Walther von Dyck

Vorgelegt in der Sitzung vom 4. März 1933

München 1933
Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
in Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei
in Nördlingen

EINLEITUNG

In dem ersten der Hefte, in denen seit dem Jahre 1910 die wiederaufgefundenen Schriften und Briefe von Johannes Kepler der Öffentlichkeit übergeben werden, sind zwei vorher nicht bekannte Prognostica, und zwar die auf die Jahre 1604 und 1624, zum Abdruck gelangt. In der Einleitung dazu ist die Frage nach der Zahl der von Kepler verfaßten Prognostica genauer untersucht und alles zusammengetragen, was über das Vorkommen dieser Prognostica, die heute zu den seltensten Schriften Keplers zählen, zu sagen ist.

Nunmehr hat sich ein weiteres bisher unbekanntes Prognosticum gefunden, das auf das Jahr 1620, das Kepler im Spätherbst des Jahres 1619 geschrieben hat und welches nun vor kurzem M. Caspar aus antiquarischem Besitz hat erwerben können. Wir fügen die Schrift als einen weiteren für Keplers Denk- und Schreibweise besonders charakteristischen Beitrag den Nova Kepleriana bei.

Die Schrift, die 37 Seiten umfaßt, gleicht in ihrer Anlage ganz den übrigen Prognostica Keplers. Wir geben auch hier wie bei den früher veröffentlichten das Titelblatt dem Originale getreu wieder. Der jeweils mit den Prognostica verbundene Kalender ist, wie in den meisten übrigen Fällen, nicht erhalten.

Das Prognosticum ist den Ständen in Kärnten gewidmet, da in dieser Landschaft große Nachfrage nach diesen Schriften Keplers bestehe. Die Widmung trägt das Datum vom 10. November 1619.

Kepler stand in jener Zeit auf der Höhe seines Ruhmes und durchlebte eine Periode eifrigen Schaffens. Im gleichen Jahr 1619 hatte er seine Weltharmonik herausgegeben, die er als das Hauptwerk seines Lebens betrachtete, das Jahr zuvor den ersten Teil der Epitome Astronomiae Copernicanae. Die Kometen, die sich in jener kriegerischen Zeit am Himmel zeigten, gaben ihm Anlaß zu gründlichen Untersuchungen über die Bahn, Entstehung und Bedeutung dieser Himmelserscheinungen und führten zur Abfassung seines Kometenbuchs, ebenfalls im Jahre 1619. Die Menschen horchten begierig auf das, was der berühmte kaiserliche Hofastronom über die bedrohlichen Zeitläufte zu sagen wußte; die Prognostica wurden stark beachtet und fanden weite Verbreitung. Freilich mußte er gerade in jener Zeit offene und versteckte Verfolgungen erfahren. Nicht nur die schmähliche Verfolgung seiner Mutter drückte auf sein Gemüt. Er erhielt auch in diesem Jahre den Absagebrief seines väterlichen Freundes Hafenreffer in der sein Innerstes aufs tiefste bewegenden Angelegenheit mit Pastor Hitzler in Linz, der ihm die Zulassung zum Abendmahl verweigert hatte. Er sah sich

in seinen reinen Absichten verdächtigt und wegen seines Festhaltens an seiner Überzeugung in Fragen der Glaubenslehre verkannt. Man nannte ihn (vgl. etwa die Briefe des Georg Christoph von Schallenberg aus Leoben aus dem Jahre 1617[1]) einen selbstgefälligen Schwätzer und Atheisten. Weit hinausgehend über Hafenreffers milde Ermahnungen hatte das Stuttgarter Konsistorium über ihn als „Schwindelhirnlin" und „Letzköpflin" den Stab gebrochen. Indem er keiner der streitenden Parteien in allem Recht gab und zum Frieden mahnte, machte er sich bei denen, die sich einer Partei völlig verschrieben hatten, unbeliebt, im besonderen auch bei seinen Kollegen am Linzer Gymnasium, denen wohl auch sein großer Name unbequem sein mochte.

In seinen Prognostica sagte er manches, was die Menschen nicht gerne hörten, indem er ihnen einen Spiegel ihrer Schwäche und Leidenschaften vorhielt, und wenn er auch alle speziellen astrologischen Weissagungen verwarf, so fehlte es doch nicht an versteckten Seitenhieben gegen bestimmte Personen und Kreise. Gerade im vorausgehenden Prognosticum auf die Jahre 1618 und 1619 hatte er eine weitere Öffentlichkeit durch einen solchen versteckten Angriff in Unruhe versetzt, so daß er sich in unserem gegenwärtigen Prognosticum veranlaßt sieht, sich gegen Mißdeutungen seiner apokalyptischen Äußerung zu wehren. Wir kommen darauf in den nachfolgenden Anmerkungen noch zurück. Indem er des weiteren in kluger Weise zu allerhand Zeitereignissen Stellung nimmt, weiß er „denen Potentaten" wie „dem gemeinen Pöfel" manche beherzigenswerte Wahrheit zu sagen, die er auf andere Weise nicht hätte anbringen können.

Die vorliegende Schrift findet sich, soweit zu sehen, in anderen Werken Keplers und in den Briefen nur ganz gelegentlich kurz erwähnt.

---

[1] Originale in der Nationalbibliothek in Wien, Cod. 10702, abgedruckt bei Hanschius fol. 637 ss. und in den Opera vol. I p. 660 und vol. VIII p. 850.

PROGNOSTICUM

Auff das Jahr nach der Gnadenreichen Menschwerdung vnsers Herrn vnd Heyland JEsu Christi/nach gemainer bey der Occidentalischen Kirchen üblicher Rechnung.

M. DC. XX.

Von Natürlicher Influentz deß Gestirns in diese Nidere Welt.

So auch von Bedeuttungen der erschienenen Cometen/ vergangenen oder künfftigen Finsternussen / vnd anderer vngewohnlicher dinge.

Zu Trewhertziger Warnung für mäniglich / auff den Meridianum baider Ertzhörtzogthümber Oesterreich ob der Ennß vnd Kärnthen/vnd der Stätte Lintz vnd Villach/ Gestellt vnd in Truck verfertiget.

Durch
Johan Kepplern/einer Löbl. Landschafft in Oesterreich ob der Enß
Mathematicum.

Gedruckt zu Lintz bey Johann Blancken.

Denen [A 2r]

Hochwürdigsten Fürsten/

Hoch- vnd Ehrwürdigen / auch Wolgebornen Herren / Herren / Edlen vnd Gestrengen Herrn / Ehrsamen / Fürsichtigen vnd Weisen / N. N. einer Löbl. Landschafft deß Ertzhertzogthumbs Khärnten Herrn Ständen: Meinen Gnädigen / auch Großgünstigen Herren.

Hochwürdigste Fürsten / Hoch- vnd Ehrwürdige Wolgeborne Herrn Herrn / Edle vnnd Gestrenge Herrn / Ehrsame Fürsichtige vñ Weise / Gnädige auch Großgünstige Herrn / E. F. Gn. Gn. vñ Gunsten seynd meine vnderthänige arme Dienste bevor. Demnach ich nunmehr in die 25. Jar / erstlich in Steyrmarck von An. 1594. nachmahlen in Böhaim von Anno 1601. endlichen vnnd allermaist allhie zu Lintz von Anno 1612. etlichen Fürnehmen Hochansehlichen Mitgliedern deß Ertzhertzogthumbs Kärnten / die sich mit den Edlen Mathematischen Künsten rühmlich *delectirt*, sodann auch vielen auß dero Adelicher Jugend / nicht allein bekant worden / sondern auch thails Deroselben milt-reicher Gnaden im Werck selbsten genossen: als hette ich mich zwar lengst / sonderlich von der zeit an / als ich mich in diese nähendere Nachbarschafft begeben / gern mit etwa einem *Astronomi*schen Werck zu vnderthänigen Ehren vnd Danck angemeldet: darvon mich aber diese vngelegenheit abgehalten / daß ich deren *Materien*, so der Mühe werth / nicht die Menige in bereitschafft gehabt / sondern deren jede viel zeit vnd fleiß / ja fast den gantzen Menschen erfordert / so anderst die zu einer *perfection* gebracht werden solle; hingegen aber die Jährliche *Prognostica*, so ich auff begehren / Ampts halben stellen muß / mich viel zu gering vnnd vnansehlich gedunckt / dergestalt vber Land außzuschicken.

Demnach ich aber vnlängst von etlichen berichtet worden / daß in Kärnten nachfrag sey nach meinen jährlichen *Prognosticis*, Die auch an mich begehrt / die verordnung zuthun / daß deren ein anzahl hinein ver|führt werden: Hab ich [A 2v] hierzu kain bessern Antrieb für die Buchführer gewust / dann wann ichs einer Löblichen Landschafft daselbsten offentlich *dedicirn* würde: Damit ich dann mir selber mein bißher gehabtes Gegenbedencken benommen / vnnd vnschwer zu erwegen gehabt / daß auß allen *Mathemati*schen Wercken / für die mehrere auß der Gemaind nichts annämlichers / als dergleichen Beschreibungen der *particular* Wercke GOTtes: nach welchen dieser Zeit sonderlich auch darumb desto mehr gefragt

würt / weil der Allmächtig im verschienen Jahr etwas sonderlichs vnd seltzames am Himmel fur Augen gestelt / darvber menniglich der Kunsterfahrnen Vrtheil / so man in den *Prognosticis* pflegt beyzufügen / zuwissen begehrt.

Will derowegen in Gottes Namen / mit diesen geringen Charten / zu fürbrin-
5 gung mit der Zeit / eines mehrern / den Weg suchen: in sonderlichem Bedencken / daß der *Meridianus* so durch Villach vnd Völckenmarck in Khärnten geführet würt / auch im Land ob der Ennß durch Ischeln / Gmunden / Welß / Ottesßhaim / Lafeldn / vnd also nechst ober Lintz fürstreiche / dahero alle vnd jede im Calender gesetzte Stunden vnnd Minuten / so auff Lintz gerichtet / auch im grösten
10 thail deß Lands Khärnten / ohne einige veränderung gültig / vnd kain andere *differentz* zwischen bayden Landen ist / als daß der *Polus* vmb einen einigen Grad vnnd etliche Minuten in Kärnthen nidriger ist / dann allhie: Wie dann auch bayde Lande von altershero / vnd noch zu der Römer Zeitten / damahlen sie zusamen gehöret / mit dem gemainen Namen *Noricum* genennet worden.

15 So bin ich auch deren Maynung / daß am Gewitter bayder Orthen schlechter Vnterschaid seyn werde / dann ob wol ein hohes Gebürg zwischen bayden Ländern / das vns hieraussen nach Suden / dem Land Kärnthen aber nach Norden ligt / vnd die kalte Nordwinde mehr auff helt / desthalben es auch drinnen mehr vnd köstlichern Weinwachs gibt / als bey vns / die das rauhe vnnd mit Schnee biß
20 in Sommer hinein bedeckte Gebürg *Mons Cerius* anblicket: so ist doch bayder Seitten auch sonst viel wässeriges Gebürg / auß welchem das Gewitter herfür schwitzet / an welcherley Orten die *Aspectus* oder Himmlische Antriebe zur Witterung von Tag zu Tag viel vnterschiedlicher zuverspüren seind / als auff weit abgelegenen ebenen Feldern.

25 Anlangend die Arbeit selber / hab ich mit grund der Warheit auch diß zuver-
[A 3r] melden / daß ein zimlicher Vnterschaid zwischen meinen | vnd ander *Authorum Calendarijs,* in dem / daß andere jhre *Fundamenta,* vnd / so zu reden / die CalenderMutter / auß deß Herrn *M. Antonij Magini,* oder Herrn *Davidis Origani Ephemeridibus* entlehnen / welliche ihre *Ephemeridas* fürter auß deß *Erasmi Rein-*
30 *holdi Tabulis Prutenicis,* so noch mangelhafft / gerechnet haben: Ich aber hab nicht allein die Rechnung selber *ex observationibus Tychonis Brahe* verbessert / newe *Tabulas* so von jetzternentem *Authore, Rudolphinæ* genennet worden / biß fast zu end verfertiget / sondern hab auch die CalenderMutter / das ist die *Ephemerida* vber das eingehende 20iste Jar auß solchen meinen eignen *Tabulis*
35 eignes vleisses nachgerechnet: Derenthalben andere *Authores* in stellung jhrer Calender nicht zu dem hundertisten Thail / ja so zureden / zu gar nichts von deren Arbeit / die mir obligt / genötiget werden. Der *effect* dieser Verbesserung würt von denen / welche mit genawer besichtigung deß HimmelsGestirns jre Erlusti-

gung haben / nach anweisung dieses Calenders vnnd *Prognostici* das Jahr hindurch leichtlich verspüret werden können.

In *specie* hab ich in diesem Calender / sonderlich den Inwohnern der hohen Almen / auch Wanders- vnnd Kriegsleuten zum besten / noch eine zuvor nicht gebräuchige / auch nit klaine / aber nutzliche Arbeit zum erstenmahl auff mich genommen / daß ich *unter den Aspecten* verzaichnet / wann man in dieser Landsart den Mond zu Nacht siehet auff- oder vntergehen *in Horizonte libero,* vmb welche Stund oder Minuten es alsdann seye / dann dieser Auff- vnnd Nidergang sehr vngleich gefället / vnd den vnwissenden gantz vnordentlich fürkompt: Damit also ein jeder sein Rechnung vorher machen könde / wie lang vnd zu was Stunden er in jeder Nacht deß Monds Liecht zugenüssen habe: Dann findet er deß Monds Auffgang verzaichnet / so hat er selbige Nacht von anfang finster / biß auff die gezaichnete Stund / von dannen an hell / biß in den Tag: Im widerigen / so deß Monds Nidergang verzaichnet stehet / so hat er den ersten thail der Nacht hell / biß auff die gezaichnete Stund / hernach finster / daß er also Liechtshalbẽ / selbige Nacht wol außschlaffen mag. Wo aber kaine Stund verzaichnet / als im Newmond / ist es die gantze Nacht finster / im Vollmond die gantze Nacht hell.

Hierauß dann verhoffentlich desto mehr erscheinen würd / was es im ersten Buch Moysis gesagt sey / Es werden Liechter an der Feste deß Himmels / daß sie schaiden Tag vnnd Nacht / ein groß Liecht / das den Tag regiere / vnd ein klain Liecht / das die Nacht regiere / vnnd schaiden Liecht vnd Finsternuß. Dann der dem Mond befohlen / die Nacht zu re|gieren / der hat jhme auch sein Ordnung [A 3 v] fürgeschrieben / ohne welche er nit regieren könte. Welche verborgene Ordnung / weil sie durch die *Astronomiam* geoffenbaret würt / so mag auch vorher gerechnet werden / was der Mond vber jede Nacht für ein Regiment führen werde. Damit würt menniglich Leser vnd Schreiber auffgemuntert / den Allmächtigen Schöpfer vnnd Erhalter baydes deß Gestirns vnnd der Menschlichen Seelen / die zu erkandnuß seiner Wercke erschaffen ist / vnauffhörlich zu loben vnnd zu preysen / jhme auch mit heiligem Leben vnnd Wandel für alle solche vnnd noch höhere gaistliche Gutthaten danckbar zu seyn: Welliches bey allen dergleichen *Astronomi*schen Wercken / der erste vnd fürnemiste Zweck seyn soll.

Will also diß mein *Calendarium* vnnd *Prognosticum* auff das 1620te Jahr / E. F. Gn. Gn. vñ G. hiemit zu einer geringen Anzaig meiner vnderthänigen *Affection* vñ Danckbarkeit / vñ zu wünschung eines frewdenreichen newen Jahrs gehorsamlich *dedicirt* vnd zugeschrieben haben / den Allmächtigen bittend / daß er bayde benachbarte vnnd geschwisterte Länder / *Noricum Alpinum*, vnnd *Noricum Ripense* vor dergleichen erschröcklichen Empörungen / Feindsgefahren / Verheerungen vnd Blutvergiessen / die eine zeit hero andere vmbligende / auch

dem hochlöblichen Hauß Oesterreich zustehende Länder / (nicht ohne eusseriste Beschwärung vnd Vertieffung der vbrigen) betroffen / gnädiglich behütten / vnd den edlen Frieden schierist widerbringen wölle. *Vna Salus rebus, vox Aramæa, Salum*. Hiermit E. F. Gn. Gn. vnd G. mich vnnd meine bey diesem Vngewitter sehr sorglich zeittigende *studia*, zu Gnaden gehorsamlich empfehlend. Lintz den *10. Novemb. 1619*.

E. F. Gn. Gn. vnd Gunsten

Vnderthäniger vnd gehorsamer Diener

Johan Keppler / weyland bayder Rom. Kay. Mten Rudolphi vnnd Matthiæ hochseel. Gedächtnuß / auch einer Löbl. Landschafft deß Ertzhertzogthumbs Oester. ob der Ennß *Mathematicus*.

PROGNOSTICVM, [A 4r]

Auff das Jahr nach Christi Geburt 1620.

I.

Bericht wegen deß vergangenen Jahrs.

ES würd mir auß verschiedenen Orten zugeschrieben / thails auch mündlich angezaigt / daß meine im verschienen Jahr / Warnungsweise im *Prognostico* eingeführte wolgemainte Vermahnungen / nicht allein auff vnderschiedliche Mainungen außgelegt worden / zu welchen ich mich nicht bekennen kan / sondern auch die gebrauchte verwahrliche Dunckelheit vnd verblümbte *parabolen* nicht zum besten auffgenommen worden; desthalben jhrer sehr viel die rechte Außlegung auß Freundschafft an mich *privatim* begehret haben.

Berichte derowegen mit kurtzem / daß solcher dunckeler Puncten zweyerley: Etliche seynd *General* Erinnerungen / die bedürffen keiner *special* außlegung / dann sie seind mit fleiß also gestellt / daß sich alle Partheyen darumben annehmen sollen. Dann weil ich gesehen / daß die erschröckliche Zornzaichen vnd *Cometen* den gantzen hellen Hauffen der CalenderSchreiber auffgebracht / hab ich mich böser Nachreden / theils auch Sünden befürchtet / wann ich allein stillschweigen solte. Weil ich dann in deren Einbildung gestanden / es werde bey jetzbrinnendem erschröcklichem Fewr / deß inhaimischen Kriegs / nicht viel weder der einen noch der andern Parthey zuerhalten seyn: hab ich solche meine vngeferbte Teutsche mainung klärer vnnd nutzlicher nicht gewust fürzubringen / dann durch dergleichen *Generalia,* die ich dann mit so beweglichen Worten gefasset / daß ich je gemaint hette / es solt ein jeder soviel fleiß anwenden / sich selber zuexaminieren / ob er damit getroffen / vnd sich darauß zubessern / als viel man fleisses wendet auff die erfahrung / wer sonst anderer in *specie* gemaint seyn möge: Warumben ich dann nochmahlen meniglichen von eines jeden aigner Wolfahrt wegen gebetten haben will. Vnd soviel von den *Generalibus.*

Zum andern findet sich ein einziger *special* punct: Ich waiß oder kenn ein Thier / das ist *Generis Neutri &c.* Hie bericht ich mit warheit / daß mein *intent* bey dieser Mascara gar nicht auff demjenigen | Kitzel beruhe / welchen andere Scri- [A 4v]
benten bey dem gebrauch der sonderbahren Versal Buchstaben haben / daß ich nemblich hernach / wann etwas erfolgt / worauff die Buchstaben gedeuttet wer-

den mögen / mit fürweisung deroselben zubezeugen haben solte / daß mir solche sachen / welche da seind *de futuris contingentibus,* schon ein Jahr zuvor bewust gewest seyen / keins wegs nicht; ein vernünfftiger vnnd fleissiger Leser kan mich hie auß meinen aigenen Worten schutzen. Hab ich nicht auch bey diesem *particular* Thier *generis neutri* vnd *singularis numeri* (ob es wol ein *collectivum* ist) als von lauttern *contingentibus* vnnd gantz offenbahrlich *moraliter* geschrieben: Sey gewarnet / etc. Hör auff / etc. Bedenck / etc. so wird dir der Himmel nichts thun. Auß welchen vnd dergleichen Worten gnuegsamb zuersehen / daß ich nicht von Ruhms / sondern von Nutzens wegen / oder zum wenigsten also geschrieben / daß es doch die *interessierte* mercken sollen / Gott geb sie folgen oder nicht. Fragt jemand / warumb ichs dann in ein offentlich *Prognosticum* setze / wann es nur einen thail angehe? Antwort: Wessen das Hertz voll ist / deß gehet der Mund leichtlich vber. Warumb wolte ich nicht an dem Ort warnen / da ich waiß / daß warnen meines Ampts seye / (dann ein *Prognosticum* soll ja auff seinen Nutzen gerichtet werden) da ich auch waiß / daß mäniglich durch fürwitz getriben / zulauffen / oder mir mit Nachfragen / das Maul auffthun werde. Inmassen dann geschehen / vñ ich dessen schrifftliche Zeugnussen fürzuweisen habe. So hab ich auch nicht vnderlassen / auff begebende vnverweißliche Anlassungen / theils Hirten / theils Thier vnd Mäuler selber zuerinnern / daß sie gemaint seyen. Solte ich meiner Begierd andernwegs nachgehengt / vnd jemanden zu hauß gegangen seyn / hette mir ein solliches vielmehr / dann also / für eine vnnöthige Sorg vnd zuviel geschäfftigen Fürwitz gedeuttet werden mögen.

Gebe demnach allen Nachfragern zuvernehmen / daß eben darumb / weil sie sich selber nicht zu diesem Text finden / auch von mir nicht erjnnert worden / sie gewißlich eintweder gar nicht / oder nicht fürnemlich gemaint seyen / sie mögen ein Horn / oder einen Fuß am Thier seyn / kain Ohr seynd sie nicht / Derowegen die Vermahnung bey jhnen / weil sie kaine Vorgeher / vergeblich seyn würde. Wann ich also schreiben künte / daß es deß Thiers Feinde / vnter welcher Hande diß *Prognosticum* viel kommen muß / nicht vernehmen könten / wolte ich gewißlich dißmahls seinen zarthen Ohren nicht verschonen / noch die Leute in gemain länger auffhalten: Also aber ist es mir zu lieb / vnnd muß es dannoch der Milch geniessen lassen / die es reichlich mitthailet / Gott geb jhme daß sie etwas säuberer werde / vnd lang were. Gleichwol lässet es sich zimlich an: Dann ob wol der erwehnte Holtz- oder Fleischhacker auffgetretten / inmassen ich im lateinischen Tractat von den Cometen erwehnt / so beginnen aber doch thails Hirten das Thier einzusperren / haben allberait einen starcken Strick geflochten / der jhme wunder grossen Verdruß auffthun würd: Ich hoffe aber / es werde lautter Göttlicher Segen bey vorhabender Anbindung seyn.

[B 1r]

Ferners will ich den Nachfragern auch diß eröffnen / daß sie den Wällischen trewẽ Eckhard vergeblich in Wällischen Landen suchen / vñ hierauff jhre Deuttung bawen. Er ist außgeflogen / denn ich maine. Jr aber / O getrewe Hirten / wann jhr dem Thier recht hold seyt / Ja wañ jhr nicht täglich dergleichen Vnglück gewärtig seyn wollet / welches auß gerechtem Verhängnüß Gottes / diese edele Länder in den verschienenen zweyen Jahren getroffen / so lasset euch dieses Wällischen Eckhards trewhertzige Warnungen vnnd gute Lehren / die er dem Thier vnd seinen Hirten gibt / je länger je lieber seyn. Ist er euch schon etwa widerwärtig / der alte Greiner / vnnd hat zuviel von der alten Welt im Kopff / so kan man doch vberall etwas guts darauß nehmen / nach dem Sprichwort / die Alten seynd auch Leuthe gewest. Vnd auff diesen Fall eines mehrern augenscheinlichen Nutzens / will ich mich gegen meinen Obern erbotten haben / ein gnugsame außführliche Erklärung dieses Punctens / auff bevelch / einzuraichen / damit ich alles vngleichen Verdachts / bey dieser Verdunckelung / abzukommen verhoffen will.

Schließlich haben auch etliche vermainen wöllen / als ob ich mit dergleichen Vermahnungen ausser den Schrancken meines Beruffs schreitten solte: welchen ich aber zubedencken gebe / daß die *Astrologia* mit Erwehlungen vmbgehe. Nun halte ich darfür / wann ich Hoch- vnd NiderstandsPersonen / durch außlegung der *Cometen* vnnd *Constellationen* auffmuntern könte / jhre *Affecte* in acht zunehmen / all jhr thun vnd lassen zu *examinirn* vnd zuverbessern / daß solches grössern Nutzen schaffen würde / dann wann ich dem Bawersmann anzeige / wans gut säen / Köpffel setzen / Haar vnnd Nägel abschneiden. Zugeschweigen / daß ich nichts mit Haaren herzu ziehe / sondern der Sachen gantz recht vnd gerad zum Hertzen raume. Dann warauff bestehet die Himlische Influentz? Ist jhme nicht also / daß ich in allen meinen Bü[l]chern von vielen Jahren hero bestritten [B 1 v] vnnd erwiesen / wann starcke *Constellationes* oder Newerungen im Himmel erscheinen / so seyen auch die Gemüther auff Erden *naturali Sympathia* zu Newerung / zu Streit / Verhertung / Verstockung / Halsstarrigkait / zu mehrer Zusammensetzung vnnd Verbündnuß / mehr dann sonsten *disponirt*. Was könte ich dann jmmer bessers *à proposito* fürbringen / dann wann ich etwas näher *ad speciem* gehe / vnnd anzaige / welcher gestalt mancher dergleichen hitzige Anraitzungen vnter allerhand scheinbarlichen *prætexten*, die jhme Zeit / Orth / sein Stand / vnnd andere Vmbstände an die Hand geben / bemäntele / vnd hierdurch sich selber mit andern betrüge / daß er gantz blind hinein gehe / alle Warnung außschlage / vnd nicht einmahl vmbsehe / biß die Rew zu spat. Sonderlich / wañ er diese deß Gestirns *Effect* vnnd Würckungen an seiner Widerpart handgreifflich spüret / ja mit Augen siehet / daß er nicht drüber an jhme selber erblinde / son-

dern bedencke / ob nicht jhme selber eben dergleichen auch widerfahre: In erwegung / daß der Himmel so wol vber jhme / als vber seinen Feind gehe / vnd bayde gebrechliche Menschen seyen. Vnd diß alles zu dem End / auff daß ein jeder durch den Himmel vnd seinen Außlegern von dergleichen abgehalten werde / vnd seine *Affecte* desto besser regiere.

Ja sprichst du / es ist aber zuviel Theologisch? Lieber Freund / wans nur nicht zuviel Partheyisch / nit zuviel Ketzerisch / so hat es guten Weg. Ist dann Gott allain in die Kirchen vnnd auff den Predigstul verbannet? Hat er dann kainen Platz im *Prognostico*? Oder ist es vmb ein natürliches *Prognosticum*, in welchem *Opera manuum Dei in particulari* außgelegt werden / so ein vnflätig Ding / das GOTtes Nam dardurch entvnehret würt? Wolan / so schreib ein anderer *Prognostica*, vnd bitte ich dich / halte bey meinen *Patronen* an / daß sie mich dessen erlassen. Item was kan ich darfür / daß der Leute Hitz / Verstockung vnd *passiones* so gar Theologisch / daß sie die Religion vnnd die Vorsehung Gottes denen zum Deckmantel machen? Also gar / daß ich solche Fähl anderst nicht ans Liecht herfür ziehen kan / ich betaste dann diese heilige Sachen / mit meinen *prophan*- vnd *Astrologi*schen Händen. Vnd was Theologisch? Ich bin ein *Philosophus:* einem Philosopho stehet zu alles das / warvon *Aristoteles* geschrieben / *De divinatione, de ominibus, de fato & providentia, de natura Deorum*, welches zwar *speculativi libri* seynd / aber zum *particular* Nutzen gerichtet / wie die gantze [B 2r] *Philosophia*. Solte ich nun etwa in der Christlichen Religion | ein Argument oder Spruch ersehen haben / der sich zu deren Puncten einem / vnd zu der fürhabenden Materia besser reimete / dañ andere Haidnische / vnd solliches ohne rechtmässige *Offension* einer oder der andern Parthey: vnd solte dasselbige / weil es Theologisch / nicht brauchen dörffen / das were je ein grosse Aposteislerey.

Ich gebe aber dem günstigen Leser bey diesem vnd andern dergleichen Puncten zuerwegen / daß nicht müglich jederman den Willen zumachen. Dañ wañ ich allein das jenige einbringen solte / was der Himmel gibt / so wäre mit *culculie*rung einer *Ephemeridis* auff ein jedes Jahr / der Sachen vberflüssig geholffen / vnd behalt ich bey dieser Jährlichen Arbeit den Ruhm ohne jemandes widersprechen. Dieweil man aber auch die Bedeutung haben will: So frag ich / wie es müste angegriffen werden / daß mäniglich vergnügt würde. Schriebe ich von gewissen Partheyen oder Personen so deutlich / daß sie zumercken / so zürneten sie vnd andere / mit fürstossung / was mich diese Händel angehen: Würt ein Verdunckelung gebraucht / so mainet mancher / ich hette gleich so mehr gar geschwiegen: Setze ich nit *particularia*, sondern *generalia*, so bin ich ein Schalck / will den Fuchs nicht beissen. In betrachtung dieser *difficultet*, will ich den günstigen Leser gebet-

ten haben / er wöll das jenige / was mir jedesmahls nach erwegung aller Vmbstände am thuelichsten vnd sicheristen fürkompt / von mir nicht anderst / dann zu einem anzaigen meiner trewhertzigen Wolmainung an vnnd auffnehmen.

II.

Vom WinterQuartal vnd einer Monds-Finsternuß.

OB wol ein grosser Vnterschaid ist zwischen diesen zweyen Dingen / Würckung vnd Bedeuttung: so werden sie doch nicht allein von dem gemainen Mann / sondern auch von den *Astrologis*, Ja von den Naturkündigern selbsten / viel vntereinander vermischet: dieweil nämlich die Gehaimnussen der Natur sehr dunckel / vnd nicht vberall zuergründen: Auch die natürliche Würckung selber bißweilen sich auff ein gewisse Art der Bedeuttungen fundirt / vnd einer lauttern Bedeuttung viel ähnlicher ist / als einer Würckung. Inmassen ich dann diß *Prognosticum* nach dem Gebrauch aller *Astro|logorum* von sollichen Zaichen anfahen muß / [B 2 v] die thails nichts dann ein lauttere willkürlich erwehlte Bedeuttung / nemlich die Himmelsgestalt bey eintritt der Sonnen in Stainbock / thails aber auff ein vnlauttere Bedeuttungsweise würcken / nemlich die Mondsfinsternuß / welche sich mit ermeltem Eintritt jnnerhalb 24 Stunden begibt / vnd dahero desto aigentlichere Nachrichtung geben solte.

Der Eintritt in den Stainbock begibt sich zu end deß jetz ablaufenden 1619ten Jahrs: den 22. Decembris frü vor Tags vmb 2. Vhr 29. Minuten / damahlen der 27. vnd 28. Grad der Waag zu Lintz vnnd in Kärnthen im Auffgang *Mars in angulo imi cœli* gleich in *sextili Iovis*, vnd selbfünffter vnter der Erden: Allein *Saturnus* erhöhet / der Mond voll nechst vber jhme / *in domo nona Religionis*, geben eine Anmahnung / daß baids die Landstände vnd der gemaine Pöffel sich in die Kirchen verfügen / vnnd miteinander den Allmächtigen bitten wöllen / daß er den kriegerischen *Martem* zu vnterist am Himmel anhefften / oder mit einem friedlichen *Iovialis*chen Straalen der friedliebenden Potentaten begüttigen wolle: damit er nit drunden im finstern ein newes erschröckliches Blutbad angüsse / vnd solliches biß auff künfftigen Früling außbrütte.

Deß Tags zuvor 21. *Decemb.* gleich vmb diese Stund / nemlich vor tags vmb 2. Vhr 26. Minuten / würt man allhie ob der Ennß vnd in Kärnthen den Mond sehen allgemach in den Schatten der Erden ejnlauffen / die Verfinsterung würt anfahen zur Lincken vnterwärtz. Gleich vmb 4. Vhren / ist sie am grössisten / vnd bleibt dem Mond vbrig weniger dann der sechste Thail / oder 2 Zölle von seiner braite / von oben / doch etwas nach der rechte Hand gewendet: da würt man den

gantzen Mond bey hellem Wetter gar wol sehen können / wie weit er im Schatten stecke / der würt mit den zwayen Spitzlen seines vbrigen liechten Horns auff zway helle Sternlein zaigen / so allernächst an jhme stehen / vnd gegen dem Tag (wann die Verdunckelung gleich zu vnterist auffgehöret / vnd er wider voll worden / welches geschicht vmb 5. Vhr 31. Minuten) bey nahend ober dem öbern Sternlin dahin gehen. Deßhalben den *Astronomis* zuwünschen ist / daß es eine helle Nacht gebe / damit sie der zutreffenden Rechnung halben / guten Augenschein einnehmen könden. Vnd weil dann die Finsternuß wehret 3. Stund 5. Minuten / Inmittels der letzte *decanus* der Wag / zu sampt dem gantzen Scorpion vnd ersten *de-*
[B 3r] *cano Sagittari* allgemach herfür rucken / als | soll jhre Bedeuttung nach der Lehr *Ptolemæj* im letzten Quartal deß Jahrs / wann die Sonn durch den Scorpion laufft / Nemlich im September / October vnnd November deß 1620ten sich ereügen / welliche Jahrszeit auch sonsten / wann es schon ohne deß *Saturni* Nachbawrschafft *in domo mortis* gewest wäre / sonderlich nach lang außgestandener Feindsgefahr / vermischung deß frembden Volcks / Hunger vnd Kummer / zur *Infection disponiert* ist. Das Wetter würt anfangs waich vnd vnbeständig seyn / biß gegen dem end deß Monats vnnd sonderlich gegen dem Newen. Dann neben dem das ♃ an den ♄ trifft / in den Weyhenachtfeirtagen / so lauffen auch ☉♀☿ durch □♃ / vnd ✳♂ den 22. 23. 26. 27. 31. *Decembris*.

Jenner Anno 1620.

Demnach es nun auff jetzbestimpte Täge / vnd darumben zimlichen Schne auff den Gebürgen gelegt haben würt: Vngeacht derselbig in tieffen Tälern zu Regen worden / Inmassen auch 1. 2. Januarij bey dem einlauff ☿ in ☆♃ vnd ♄♄ *configuratorum* / Item △♄♂ zuerwarten / als würt darauff gegen dem Newen ein scharpffer Nord-Ost entstehen / vnd rechten Winter machen / mit vorgehenden nächtlichen Fewerstraalen gegen Norden / auff den 2. 3. wie es gemainiglich gegen dem Newen bey veränderung deß Gewitters vnd scharffen *Aspecten* zugeschehen pflegt. Das New auff den 4. in der Nacht hernach / 5. Minuten nach 10. Vhrn / (oder etwas früer / nach genawer Rechnung) gibt zwar in dem vnbekanten thail *Americe* ein völlige Verfinsterung der Sonnen / so alldorten damahl noch ob dem *Horizonte* seyn würt / darvon aber in *Europa* nicht das wenigiste mag gesehen werden: Derowegen vnnd weil es sonderlich auch vnbewohnte Länder / vnnd nichts sonderlichs darinnen zufinden / lassen wir sie billich auß der acht.

Ein berühmter *Astrologus* nimpt diese viertoppelte *Configuration* auff den 3. Januar. sonderlich in acht / der hat seyn *Prognosticum* datirt den 13. oder 23. *Aprilis*,

damahlen der Kay. Mtt. Matthiæ tötlicher Abgang schon gnugsamlich bekant gewest: Wann ich jhne recht verstehe / so sagt er von der Libussa reichem Traidland / durch *spicã Virginis* angedeuttet / welches sich auff diese Zeit mit den *Saturni*sten vnd *Martiali*sten versehen / vnnd sich der Sonnen Kinder Oberkaitlichen Zorn nicht werde daran jrren lassen: Vnd weil damahls die Kayser|liche Wahl noch [B 3 v] nicht fürvber / also ist es müglich gewest / daß ein Kayser ausser deß Reichs mit einer Gemahelin versehen / hat erwöhlt werden köñen: Die maint er nun / soll ins Mittel kommen / das jhr Herr der Sachen auch zufrieden werde. Er ist aber meines erachtens mit diesem *Prognostico* vmb 4. Monat zu spat kommen / hat auch deß rechten Kaysers verfählet / desthalben dieser *Prognostication,* meines erachtens / nit ferner nachzufragen seyn würt. Die *Aspecte* aber an jhnen selbsten / nämlich △♄♂ / vnd ☌♃♄ werden mit starcker Auffmunterung der Gemüther / zu erhandlung allerhand Hülffen vnd vorberaitung eines künfftigen Feldzugs / ihren *Effect* gewißlich erzaigen / auch in dem jetzinstehenden Kriegswesen / was Wintershalben seyn kan / nicht vnversucht lassen / mit erbärmlichem Raube Brand vnd Mord / so wol als im verschienen Winter / nach dem einer jeden *Nation* Humor beschaffen. Je Vihischer ein jeder / je leichter er durch diese *Aspecte* auffzubringen vnd zuraitzen ist.

Für auß würt dieser Monat beständige Winterkält mit sich bringen / vnd zu gewissen Tägen jmmerzu darunter schneien / wa im Calender die *Aspecte* verzaichnet stehen / sonderlich den 11. Item beym Vollmond auff den 19. Widerumb gegen dem letzten Viertl vmb den 25isten.

Derenthalben dann die Hoffnung ist / wa hin vnnd her die *Infection* eingegriffen / werde solliche diesen Monat vber zimlich nachlassen / auch das Traid wol wintern.

Hornung.

Zu eingang dieses Monats / als die Sonne in der drey obristen Planeten Verbündnuß stehet / auch *Mars* vnd *Iupiter* sich durch einen ✳ zusammen thun / da laufft *Mercurius* allen vieren ein: desthalben es anfangs viel Schne / bald vngestümen Wind / Regen / vnd ein völligen Eißbruch geben würt / allermaist den 3. vmb das new Liecht / da auch auff Himmelszaichen achtung zugeben.

Es bleibt aber darumb nicht darbey / dann der Schne in Gebürgen / würt drumb noch nicht hinweg seyn / desthalben die Kält wider anziehen / vnnd bey dem □♄♂ auff den 8ten mehr Schne werffen würt / vngeacht derselbig in den Thälern zu regen vnd nebeln würt. Es fallen viel neben *Aspecte* ein / welliche nahend den Gebürgen / in baiden Län|dern Oesterreich vnd Kärnthen / die Lufft offt betrüben [B 4 r] vnnd zu Schne vnnd Regen antreiben werden / aber die Kält behelt oberhand biß

gegen dem Vollmond. Dann vom 15. an / nach verrichtem Sillstand *Saturni* vnd *Mercuri*, gibt es ein böses Wetter / da gut hinterm Ofen zubleiben.

Vnd weil dann füraus der *Sextil*schein *Saturni* vnnd *Iovis* sich herzunahet / auch der Tag wächset / item / Sonn vnd Mars in ainem Zaichen lauffen / mach ich füraus auff ebnen Feldern der Kält ein End / vnd dem Lentzen einen zimlichen Anfang / In den Alpgebürgen aber würt vmb den 25isten noch ein wunder tieffer Schne fallen: Es wäre dann etwas sonderlichs in der Erden / Inmassen in jetzverschienem Octobri bey der allerstärcksten *oppositione Saturni & Martis*, zwischen welche auch *Mercurius* eingelauffen: Item bey dem □♃♂ vmb Martini / die Erd nichts dann lauter finstere stätig wärende Nebel herfür geschwitzt. Vrsach ist gewest / daß jhr etwas im Kropff gestecket / welches auch den 31. *Octobris* mit einem Erdbidem / den man in VnterSteyrmarch vermercket / außgebrochen / vnd von dessen böser vergiffter Qualitet im October das Viehe vmb vns hin vnd her häuffig vmbgefallen. Solche *extraordinari* Zufälle / als in den jrrdischen Vrsachen fundirt / gehören nicht aigentlich zu der *Astronomia*. Doch weil in diesem ablauffenden Jahr dergleichen allbereit geschehen / ist sich desthalben eines mehrern auffs künfftige Jahr nicht zuversehen / vnd bleib ich demnach in meiner gefasten Vermuthung / daß auff besagte Zeit die Alpgebürge noch mehr verschnien werden sollen.

Sonsten ist dieser *Sextil*schein zu dieser Jahreszeit gar nicht fürträglich zur Gesundhait / gibt sehr viel *Cathar* vnd Huesten.

Bey dergleichen *congruentijs radiorum* pflegen die Gemüther zu verhandlung hochwüchtiger Sachen desto geschickter vnd embsiger zu seyn. Wer nun so viel Vernunfft vnd Gedult hette / auch Gefahr vnd Ehrenthalben vnverhindert wäre / der könte jhme diesen *Februarium* zu erhandlung eines seeligen Friedens wol zu nutz machen. War ist es / daß der *Iulius* in diesem ablauffenden 1619sten Jahr / mit seinen *Aspecten, Quadratis & oppositis*, so verschrenckt nimmer gewest / die nebens fürgelauffene / vnd nächst hernach außgebrochene Händel seind noch viel verschrenckter vnd verschrauffter / also daß es fast vnmüglich scheinet / die Knöpffe andernwegs / als durch *Alexandri* Schwert auffzulösen: Sonderlich weil [B 4 v] in jetzablauffendem Octobri die *Oppositio* | *Saturni & Martis* das jhrige so weit gethan / daß man ein thails nicht ohne die eüsseriste Noth darbey würt verbleiben wöllen / mit welcher *Constellation* aber diß Jahr zum End lauffet: Da es dann die Natur gibt / daß man im Winter vber in der Stuben zu rath zugehen / vnd wa man dessen jetzbesagter massen benötiget / einen frischen Früling abzudreschen gewohnet (wol dem der einen Ofen im Quartier findet / vnd was sonsten darzu gehörig.) Wie dem allem aber / so seind die jetzige deß *Februarij Constellationes* denen im verschienen *Iulio* vngleich: Vnd ob wol der *Quadratus Saturni & Martis* auff den

8ten / fast so gut seyn mag / als baider *oppositio* im October gewest / so gehet es doch jetzo mit dem *Sextili Saturni & Iovis* nicht mehr so verschrenckt / wie im *Iulio*, sondern *de simplici & plano* zu: daß es also das Ansehen gewinnet / als werden die Gemüther bey Herrn vnd Knechten zimlich erkület vnd vmb viel milter / auch wol zubehandlen / vnd zu einem allgemainen Verstand (wann man anderst das allgemaine beste / vnd nicht hie vnd da jede Parthey das jhrige absonderlich tractieret) viel genaigter vnnd geschickter seyn / als jetzo jemands hoffen kan: vnnd werden sich also die Saturnische Länder vnd Stände mit jhren Jovialischen gütigen Herren in allem gutem vergleichen.

Weil aber diß allein natürliche *Dispositiones animorum* seind / vnnd der Himmel hierinnen nichts *decretorie* zubedeutten / oder ainigen Außschlag zugeben hat: Darneben als erst vermeldet / sich in Oest. vnd Steyr abermahlen Erdbidem hören lassen / vnnd hierumb desto mehr zubesorgen (auß ansehung nicht eben deß Himmels / sondern der irdischen Vmbstände) daß gleich wie die Planeten im Himmel sich rüsten auff den künfftigen Aprilen vnd Mayen / widerumb einen sollichen Reichstag / wie Anno 1618. auch im Mayen / zuhalten: Also auch die Partheyen auff Erden sich durch erwartung ansehlicher Hülffen auß den vier Orten der Welt / anfrischen lassen / vnd durch dergleichen friedliche *Tractamenta* nicht auß jhren Vorthailen gehen werden: Also mag in Gottes Namen dieser *Sextilis* ♄♃ hinziehen / er stehet doch allain. Einmahl sehen wir / wie der Becher deß Zorns Gottes von einer Hand in die andere herumb gehe / wie einer dem andern solchen zutrincke / auch bey Ehr vnd Pflichten jne anhalte / beschaid zuthun / das möchte bey dieser freundlichen Verbindung *Saturni* vnd *Iovis*, nach dem man sich darzu schicket / noch mehr geschehen: Vnd also bey brinnendem Zorn Gottes auch das jenige / was vor Menschlichen Augen das | allerhailsamiste scheinet / ins künfftig [C 1r] zu mehrerm Verderben geraichen.

Nicht daß es also seyn müste / dann das bessere / so erst vorher gesetzt / ist auch müglich: Sondern dieweil ich deren Mainung bin / das Spiel sey nicht gantz / es sey dann auch der alte *Chremes* mit seinem Eulengeschrey darbey / *Omnes, cum secundæ res sunt maxume, tum maxume meditari secum oportet, quo pacto advorsam fortunam ferant*, derenthalben er niemahlen gegen seinem Hauß oder Hoff gangen / ohne diese Gedancken / wie wann der Hagel drein geschlagen hette? Vnd hat dannoch sein abgefäimter Schalcksknecht *Geta* jhme diese Lehr / wie abgeschmack sie jmmer gewest / auff seinen Schlag vnnd Humor wissen zu nutz zumachen.

Mertz.

Wann nun der Erdboden hievor gesetzter massen seine gewönliche natürliche Feuchtigkait hat / vñ nichts newes im Himmel oder auff Erden / daß auß der

Astronomia nicht mag fürgesehen werden: So ist nichts gewissers / dann daß wir diesen Mertzen in dem Alpgebürge noch dreymahl Schne haben / nicht weniger bey vns *in radicibus Alpium* ein sollich nebelich vnstät-windiges vnd regeniges Wetter / daß niemanden gelusten würt vber Land zuraisen / doch mit diesem Vnterschied / daß es vmb das New noch gar winterlich / nach dem Vollmond aber mehr lentzig vnd sommerliches Vngewitter / mit Donner Platzregen vnnd Güssen geben würt. Die Catharr / Flüsse / Huesten / vnd der Schlag werden sehr gemain seyn / fürnemlich bey hohen Standspersonen.

Der Ackerbaw würt durch vbrige nässe verhindert werden. Dann vmb das New / auff den vierten / macht *Saturnus* mit *Marte* einen *Quintil*, welchen bayden *Venus* einlaufft / dann sie selbigen Abends gar nahend vnter *Marte* fürvber rucket / darauff dann bey herfür schiessendem Gewülck achtung zugeben / wie auch Nachts auff Wunderzaichen: Zumahl auch *Mercurius* baids *Saturno & Iovi*, so noch im *Sextil* stehen / durch die Spiesse laufft: Es würt Schne vnnd Regen / auch Gewässer geben / doch nicht lang / weil der Schne in hohen Gebürgen noch verbleibt.

Vnd weil dann hiermit der Erdboden nach verbrachtem starcken Zug / nun-
[C 1 v] mehr auch Athem holet / also möcht es sich bald nach dem Ne|wen außhellen / vnd bey □♄☉ den 6. schön bleiben / oder bey einem Nebel verbleiben.

Es lauffen aber doch beede ♀ vnd ♂ zwischen ☊ vnnd ✳ *Saturni*, bey dergleichen / als ich offt *observirt*, nit viel beständiger schöner Täge zugewarten. Den 13. 14. gibt es ein völliges vngesundes Regenwetter / das *continuirt* etlicher massen auch gegen dem Vollmond auff den 18. daß wir also die schöne Zusamenkunfft *Veneris* vnd *Iovis*, (da ♀ den 16. Abends nach der Sonnen Vntergang / nahend dem Nidergang vber *Iovem* hin passirt) schwerlich vorm Gewülck werden sehen können: Dann es nähert sich auff den 19. auch ein ☆♄♂; der ist gleicher Haar / zumahl der Mond 5. Planeten entgegen laufft.

Die *Configuratio* ☿ mit ♄♃ auff den 3. 4. ist sehr gefährlich / vnd seind die Zeitten vnd Läuffe so böse / daß es (ohn allen Himlischen zwang vnd auß lauterem Muthwill deren Leute / so ohne das Hitzig / oder mit Boßhait durchbaisset / vnnd sich solcher Himlischen Auffmunterung nach jhrer bösen Art mißbrauchen) die erschröcklichiste Practicken / doch im verborgnen / abgeben würt / die der Teuffel in der Hellen selber erdencken möchte.

Nicht weniger würt auch ein jede Parthey in denen Landen / da sie sich allein befindet / nach jhrem gefallen hausen / vnd jhrem (in den Zeittungen angekündeten) außländischen Feind den Riegel für schieben / oder das Brot auß dem Weg raumen wöllen / dessen sich die arme Inwohner wenig werden zuerfrewen haben.

III.

Vom Früling.

EIntrit der Sonnen in den Wider / darmit Tag vnd Nacht gleich werden / geschicht auff den 20. Martij vor Tags vmb 2. Vhr 50. Minuten / als in vnserm *Norico* der 14. 15. 16. Grad deß Stainbocks im *Horoscopo*. Da finden sich nun ♃♂☉♀ jm Wider / alle Planeten vnter der Erden / allein der Mond / so kurtz zuvor voll worden / stehet ob der Erden vnter dem hellen Stern *spica Virginis*, in dem feindlichen Gegenschein *Martis* vnd seiner Gesellen / in *Triangulo Saturni*: der sich auch mit *Marte* durch einen *Sextil* vergleicht. Wann ich mir von dem Politischen Wesen einen gemessenen *Casum* formirt / vnd mit notdürfftigen Vmbständen der Person Zeit | vnd Ort vmbzircket hette / wie Marius in außlegung dieses [C 2r] Quartals von sich zuverstehen gibt / so wäre es mir vnschwer diese *Revolutions*-Figur zu *applici*ren / vnnd meine Mainung drein zuverklaiden. Weil ich aber nie der Mainung gewest / daß einige jrrdische Handlungen nach jhren Vmbständen im Gestirn *prædestinirt*, vnd da es schon wäre / daß doch dergleichen *figure* so man auff den Eintrit deß Quartals zustellen pflegt / nichts bey der Sachen thun würden / also laß ich diß *Thema* mit seinem *Horoscopo* fahren / vnd betrachte das Natürliche. Dann da rüsten sich die Planeten auff den Aprilen (wie gesagt) abermahlen wie Anno 1618. zu einem ansehlichen Reichstag / Feldzug vnd gepräng / haben jetzo auch den gütigen *Iovem* bey sich / welliche Anno 1618. im Mayen bey derselbigen Versamlung (die vns einen Funcken vnters Pulver gesprengt) allein aussen geblieben. Wolan gehabt euch wol / vnd nemet euch einen guten Muth / der *Mars* wartet schon ewer zu Außgang deß Monats / so dann auch im Mayen vnd Junio. *Omnia sunt hominum tenui pendentia filo*. Ein jeder seh sich nur wol für (hab ich Anno 1618. gesetzt) wa er stehe oder gehe / vnd wen er für seiner habe / dann es ist bald ein Liecht außgelöschet / darwider hievor einmahl ein Mawr von fünfftzig tausend Ziegeln nicht gnugsamb gewest / dann es alles vergebens ist / wann nicht hundert Himlische *Argi* die Wacht halten

Der *Sextilis Saturni* vnd *Martis* verhärtet die Hertzen zu ainem Anschlag oder Wagnuß / hingegen die Vereinigung *Iovis* vnd *Martis* befürdert Schrecken vnd *Confusion*. Es darff ein vermessener *Brutus* oder *Cassius* an *Iulio* ein Stück wagen (oder der Todt selber thuts/) darvber alle *Cicerones* frolocken / als ob damit alle Berg eben worden wären / nicht bedenckende daß ein *Antonius* hernach kommen / vbel ärger machen / vnd den Weltweisen zaigen möchte / wie vergeblich sie sich bemühen / dem jenigen zu wider stehen / was vmb vielfältiger Schulden willen von Gott verhängt vnd beschlossen ist.

Was anlanget vnsern *Horizont*, vnd das Land Oesterreich vnter vnd ob der Enß / will ich jetzo an stat der Himlischen / hieoben beyseits gesetzten / eine absonderliche jrrdische Figur formirn / dann es haben sich die jrrdische Planeten vnd *Aspecte* bey vns jnner eines Jahrs mercklich geändert.

5 Erstlich haben wir den Regenten vnsers *Ascendentis* nunmehr verlohren / vnd
[C 2 v] an dessen stat bekommen *Iovem*, aber *peregrinum in* | *domo sexta morbidæ senectæ*, welcher Oest. recht wider *sub libram* bringet.

Zum andern ist *Dispositor Domini Ascendentis, Mars*, welcher zumahl auch ein Herr ist vber die *general Revolution*, dieser ist ein zeitlang *malè dispositus* gewest in
10 *casu & detrimento suo*, stärckt sich aber jetzo mächtig.

Drittens / so hat sich *Saturnus* mit vnserm *Ascendenten* verbunden / welcher aber in seiner erhöhung / vnd auß dem hohen Himmel erstbesagten *Dispositorem domini ascendentis in imo cœli* mit einem gantz genawen Gegenschein so starck anfeindet / daß es scheinet / er jhne gar vom Stuel stossen wölle. Dieser ist auch mit dem
15 Kauffman *Mercurio* durch ein langen Triangel verbunden / welcher vnsern gütigen *Iovem, ascendentis Dominum* mit einem feindseligen *Quadrato* verfolget.

Hiermit werden wir in die Mitte genommen / seind einerseit vnter *Iove* vnnd *Marte*, anderseit vnter *Saturno & Mercurio*. Da mache nun ein jeder *Politicus* mit sich selber die Rechnung / wie er maine / daß diese Widerwärtigkaiten sich ver-
20 gleichen werden. In der *Physic* disputiert man / wann an einer Saiten von zweyen Orten zugleich gezogen werde / wa sie fürnemlich breche / vnd würt der Außschlag geben / In der Mitte / ich aber achte wa sie am schwächisten / bey einem oder dem andern End / da sie angefässelt.

Als vor vngefährlich 80. Jahren ein Schwab mit eim Castilianischen Schiff in die
25 newe Welt kommen / vnd durch Schiffbruch in ein Barbarische Insel außgeworffen worden / hat er sich zu einem wilden Weib gesellet / die jhne mit Wurtzeln zwey Jahr ernehret / vnter deß er stättigs mit jhr am Vrfer deß Meers gewohnet / vmb sein Gelegenhait zuersehen. Haben auch ein Knäblein mit einander erzeuget. In dem nun einsmahls ein Spanisches Schiff fürgefahren / auff welches der Schwab
30 sich auß holen lassen wolte / vnd die Wildin den Mann nicht halten konte / auch jhr Vatterland nicht verlassen wolte: Hat sie auß Vngedult das arme Kind mitten entzway geschnitten / das halbe thail dem Mann auff die Raiß fürgeworffen / das andere für sich behalten. Das macht / daß es sich nicht hat wehren können: Wiewol jhme die Wahl auch wehe gethan haben würde. Niemand wundere sich / daß
[C 3 r] ein so trawrige jrrdische *Constellation* mich an diß grausame Exempel gemahnet. |

36 Nemets aber destomehr / da vernünfftiglich / dorten mitleydenlich vnd nachbarlich zu hertzen / dann was ein jeder *Politicus* für sich selber gar wol erachten kan / darzu hab ich als ein *Astrologus* jetzo auch ein Wort zusprechen / wann

ich die vberauß vnruhwige *Constellationes* in diesem Früling betrachte: in welchem sich 13. *Coniunctiones* begeben / 4 Martij ♀♂. 16 Martij ♀♃. 27 Martij ♂♃. 12 Aprilis ☿☉ / 16 Apr. ☉♃ 20 Apr. ☿♂ / 5 May ♀♄ / 26 May ☉♂ / 3 Junij ☿☉ / 5 Junij ☿♂ 17 Junij ☉♄ 27 Junij ♂♄.

Ich halte dergleichen *Constellationes* möchten gewest seyn zu denen Zeitten / als jhrer zween sich vmb die höchste Gewalt vnd Mayestät gerissen / Als da *Alexander Darium* erlegt / *Cæsar Pompeium*, *Augustus Antonium*, *Constantinus Maxentium*, *Rudolphus I. Ottocarum*, *Albertus I.* Hörtzog von Oesterreich Kaysern *Adolphum* einen gebornen Graven von Nassaw / Kayser *Ludovicus Bavarus*, Kaysern *Fridericum IV. Austriacum*; *Tamberlanus Tartarus*, *Bajazetem Turcicum Monarcham* gefangen. Weil man dann allberait aller Orten so weit vertiefft / daß man je ohne den höchsten Ernst nicht mehr zuruck kan / ob man schon gern wolte (ausser / so der *Februarius* mein sehnliches Verlangen zu einem Bestand erfüllen solte /) als will es die Vernunfft nit geben / daß diese hitzige *Constellation* allein vns ob der Enß vnd in *Norico* Rosen bringen werde: Seind schon die Gebürge nicht bequem vnnd das Land zu eng zu einem HauptkampffPlatz / so würt es aber doch an Einlägerungen / Zue- oder Durchzügen / schädlichen jnhaimischen Zwispalt vnd Auffruhren / mangel an Gelt vnd Traid (weil die benachbarte Länder verwüstet / oder öd ligen) nicht mangeln. Zugeschweigen was vns der einen Parthey Niderlag für Vnglück auffdrehen dürffte.

Der 19. 20. bringen in den Alpen noch Schne / bey vns Wind vnd Regen / darauff ein zimliche dürre truckene Zeit: alleine vmb das letzt Viertl Wind / Donner vnd zimliches Gewässer / wegen abgang deß Schnees in den niderigern Gebürgen.

Aprilis.

Ob wol dieser Monat seyn Art behelt / vnd sehr vnbeständig von Regen vnd Schne durcheinander / sonderlich vom ersten Viertl biß in Vollmond / da auch / sonderlich wegen abgang deß Schnees in Gebür|gen / die Wasser sehr groß seyn [C 3 v] werden. So will doch kein netzen erschiessen / weil *Mars* vor der Sonnen her / mit jhme vnnd *Iove* in einem Zeichen laufft / haben vns derentwegen kainer gnugsamen grünen Fütterung für den raisigen Zeug, sondern vielmehr schädlicher Dürre zubefahren / nach der ☌☿☌ den 20ten biß zu End / mit hitzigem Wetter. Es werden die *Petechien* vnd Vngarische Fieber vberall sehr regieren / vnd on allen zweiffel gantz Teutsch- vnd andere Länder in *armis* seyn: Die erschröckliche Landstraffen werden wie die Früchten / mit aller Macht zublühen anfahen.

Mit den Monscheinen gibt es diß Jahrs ein Irrung. Nach der rechten vrsprünglichen Manier / solte der Newmond am vierten Tag deß vorigen Monats Martij /

nicht der AprilSchein / sondern der Affter Mertzenschein haissen / vnd also nach dem MondCalender das Jar sich mit dem 4. Aprilis enden / vnnd ein *Embolismalis Annus* oder langes Jahr von 13. Monscheinen seyn / Auch erst diß Newe / auff den 4. Aprilis / den Titul deß AprilScheins haben: Dann diß ist der AprilSchein / welcher Ostern gibt. Weil aber die Vbersetzung deß MondsCalenders in den SommerCalender bey dem *Dionysio Exiguo* die Zunamen ein wenig anderst gibet / hab ich diß Jar ein gemischtes gemacht / vnd beeden nach gehenget.

Majus.

In diesem Monat *continuirt* die Hitz vnd Dürre / die Obsblühe stehet wegen grosser menige der Kefer vnd andern Vnzifers in Gefahr / Traidblühe hat gute Zeit. Den 5. 6. gibt es nicht schädliche Reiffen / wegen deß schmeltzenden Schnees / so ist doch sonsten ein schaweriges Gewitter enthalben / mit Güssen: Mehr dergleichen mit Doñer / zu end deß Monats / gegẽ dem Newen / welches gefellt auff den letzten in der Nacht vmb 9. Vhr 37. Minuten / da abermahlen die Sonn in dem eüsseristen Norden / hinter der Moscaw vñ Tartarey / im gefrornen Meer / gar vmb ein klains von vnten verfinstert werden soll / vnd diß bey jhnen in der Mitternacht gegen dem 1. Junij / dann jhnen gehet die Sonne damals nit vnter. Diese Verdeckung ist der Meldung viel weniger würdig als die vorige im *Ianuario*. Desthalben man vergeblich auff die blosse Anblick der 6. Finsternussen / von andern *Astrologis* vornen auff die Practick gesetzet / das Auffsehen hat. Dañ neben dem / [C 4r] daß thails von kainer | Importantz / wie gesagt: So häuffen sie sich auch nur *per accidens*, weil nämlich die Finsternussen diß Jahrs zu Ein- vnd Außgang deß Jahrs geschehen / vnd das MondsJahr kürtzer ist dann der SonnenJahr: Item weil die Erste nach dem newen Calender ins 1620te Jahr genommen würt / die doch nach dem Altem im 1619ten verbleibt. Derohalben dann an der blossen Zahl sechse / weniger dann nichts gelegen ist / wir haben der wüchtigen *Constellationen* sonst gnug.

Sonsten würt es mit Anzügen zu Feld starck daher gehen / aber die haupt *Impresa* gegen dem End deß Monats vnd *in Iunium* vnnd *Iulium* (Himli-schen Antribs halben) anstehen.

Mercurius möchte Abends den dritten oberhalb / den vierten vnterhalb deß Monds / vnd von dannen biß nach dem Vollmond gesehen werden / weit vnter der hellen *Venus*, nach der rechten / die vbrige Erscheinungen seind im Calender zufinden. Die Donaw würt diesen gantzen Monat sehr groß seyn / wegen abgang deß Schnees / sonderlich nach dem 27. allda ein guter Platzregen wegen der vergangenen Dürre sehr noth thun würt.

Junius:

Da auch von einer Mondfinsternuß.

Diesen Monat schätz ich hitzig vnd feucht / mit schwären Donner- vnnd Schauerwettern / vbermässigen Platzregen vnnd ergüessungen der Wasser. Es kan die Erde in ein solliche Entrüstung gebracht werden / daß es kainen Tag vngeregnet lässet / auch wa sonsten von *Aspecten* ruh wäre. Vrsach seind die vielfältige *Conjunctiones* / dann die Sonn laufft durch die Zwillinge im Sibengestirn zwischen *Saturno* vnd *Marte*. Sonderlich ist es mit dem Einlauff *Mercurij* vnter *Martem & Solem* auff den 3. 4. 5. (andere setzen jhne auff den 30. *Aprilis* vnd 1. May) zimlich gefährlich / vnd wäre noch gefährlicher / wañ nicht *Mercurius* so weit gegen Suden auß dem Weg wiche. Also auch den 17. schwäres Vngewitter / nicht sonderlich wegen der *Conjunction Solis & Saturni*, dann die liesse es beym nächsten bleiben / wann sie allein wäre / sondern vielmehr wegen deß ✶♀☿ (denn andere auff den 12. acht Tag zu frü setzen) welcher zumahl seinen Lauff vmbdräet.

Ich halte gäntzlich / bey solchem Wetter werde eine Vorberaittung gemacht werden / auff einen künfftigen Sterbend / wie auch die Wein|blühe nicht die allerbeste Zeit hat / sondern würt wegen vbriger Nässe zum wenigsten vngleich verblühen. [C 4 v]

Das End dieses Quartals beschleust vns der Vollmond vnnd MondsFinsternuß / welche in der Nacht nach dem 14. Junij / vnter vnserm fürhabenden Lintzerischen vnd Kärnerischen *Meridiano* gleich in *puncto* der zwölften Stund zu Mitternacht an dem lincken Ort deß Monds jhren Anfang nimmet / kompt völlig in den Schatten in einer Stund 8. Minuten / bleibt darinnen fast allerdings vnsichtbar 2. Stüd weniger ein Viertl / also daß er anfahet von der lincken gegen dem obern Rand vmb 2. Vhr 54. Minuten / bringet im außgehen zu / widerumb 1. Stund 8. Minuten / daß also das End (gegen der Rechten wol vnterhalb) vmb 4. Vhr 2. Minuten geschicht / wann gleich bald der Mond nider vnd die Sonne auffgehen wöllen.

Im mitteln Puncten dieser Verfinsterung / vmb 2. Vhr würt der 14. 15. 16. Grad deß Stiers in Kärnthen vnnd Land ob der Enß im Auffgang stehen / Der verfinsterte Mond aber im 24. Grad deß Schützen in dem Gegenschein *Martis Solis Saturni junctorum* gleich *in cuspide domus octavæ, morti tributæ*, vnd weil es schon zimlich hell vnnd gegen Tag / auch zu selbiger Jarhrszeit das Tagliecht nicht vber zwo Stund erlischet / also darff man den Mond auch bey hellem Himmel wegen der angehenden klaren Morgenröth wol gar verlieren. Dann was *Simon Marius* in seiner Beschreibung meldet von deß Monds eignem Liecht / vermittelst dessen er / wann er schon gantz verfinstert / noch anzusehen seyn solle wie ein glüend Eysen / Item was er Anno 1617. im Augusto an derselben MondsFinsternussen dergleichen an-

gemerckt / das findet jetzo mitten in dem Schatten der Erden keine stat / vnd hab ich hingegen Anno 1596. vnd sonsten den Mond so gar verdunckelt gesehen / daß er kaum ein wenig mit einer blaichen / oder Eysenfarb zu mercken gewest. Hiervon hab ich Anno 1604. in meiner *Astronomiæ parte optica* außführlichen Bericht gethan / vnd erwiesen / daß dieser von *Mario* erwehnte fewrige Schein / den der Mond auff der Sud oder Nordseitten deß Schattens der Erden behelt / keins wegs für deß Monds eigenes Liecht zu halten sey / dann er leuchtet an vnd für sich selbsten so wenig / (ja auch auß vervrsachung der Sonnen viel weniger) als vnser Erdboden / sondern daß die Sonnenstraalen in vnserer wässerigen Lufft gebrochen werden / vnd also den Mond / wann er schon eigentlich im Schatten ist / noch etwas beleuchten. |

[D 1r] Die Bedeuttung dieser sehr grossen MondsFinsternuß erstrecket sich fürnemblich auff die jenige Potentaten / welche den 24. Grad deß Schützens im Auffgang haben / deren ich selber zween finde vnter meinen wenigen *Thematibus*: Die werden nun gewarnet / daß sie sich nicht vnannämlicher vnpracticierlicher Sachen vnterwinden / dardurch jhre Vnderthanen zu Auffruhr / oder durch jhre Feinde zu Gewaltthätigkeit gereitzt werden / vnd sie hierdurch in Todsgefahr / oder Gefängnuß / oder sonst in einen *Despect* vernichtung vnnd verachtung bringen / sonderlich in den Landen dem Schützen vnterworffen / warfür dann Vngarn / Mährern vñ Hispania / item Nürnberg / Rotenburg / Stuckard / *&* gehalten werden / ich setze aber Niderland dieser Zeit darzu. Also wollen sich auch sonderlich alle die so vmb den 4. Junij alten oder 14. newen Calenders geboren / vleissig hüten / daß sie sich nicht gelusten lassen jhres nechsten Weibs oder Land vnd Leute / dann es Mord vervrsachen / vnd jhnen den Hals kosten möchte / wer im finstern mauset / der stösset sich leichtlich. *Saturnus & Mars Solem obsidentes sub radijs, & Lunam infestantes obscuratam in VIII.*

Wann ich den Bedeuttungen allein trawete / so hette ich *Aphorismum Cardani* richtig vor wir / *Eclipses & Maleficarum configurationes si in florentem messem inciderint, sterelitatem denotant.* Ich halte aber / man soll auff die natürliche zufällige Vmbstände sehen. Dann ausser deß Schadens an der Blüe *de præsenti*, können meines erachtens die *Aspectus* nichts vber das Traid ins künfftige bedeuten / hingegen vnnd weil dieser Monat mit der Witterung kein Mittel helt / trag ich vielmehr auff künfftigen Herbst der *Infection* halben Sorg / dann da lässet sich der *Effectus* auch natürlich verschieben.

III.

Sommer Quartal

TRit̃ ein den 21. Junij Vormittag ein Viertl vor 7. Vhr / als der 2. vnnd 3. Grad deß Löwens in dieser Lands Refier im Auffgang / *Venus* im ersten Hauß / *Iupiter* am hohen Himmel / der Mond auch hoch *in Iovis Sextili*, die Sonne aber mit *Saturno Marte* vnd *Mercurio* etwas niderer / vnd alle ob der Erden. GOtt wölle dißmahls die Bedeuttung war machen / es geschehe gleich mit | oder ohne zuthun [D 1 v] natürlicher Vrsachen: Dann es grosse Zeit / daß *Iupiter Legum & Iustitiæ præses* einmahl erhöhet / vnd mit seiner Gemahelin *Venere* in friedlichem Wolstand vnd gutem Vernemen stehe: *Saturnum* aber vnd *Martem* die Kriegsgurgel lasse man ihre Sachen beyseits mit einander außtragen / die werden mit jrer *Conjunction* auff den 27 nit Seyden spiñen / sondern sich vom tyrannischen Kriegsvolck zu Mord vnd Brand müssen brauchen lassen.

So ist auch das Gewitter gegen dem Newen sehr gefährlich vnd schauerig / da der Mond zu allen vier nahend vereinigten Planeten stösset.

Bey diesem Newen den 30. Junij frü Morgens vmb 4. Vhr 50. Minuten / würt die Sonne zum dritten mahl auff etliche Zölle von oben herab bedecket vnd verfinstert / nicht aber bey vns / sondern in einem vnbekanten thail der Welt / von den *Moluccis* besser gegen Suden / vnd in *Magellanica*: Desthalben auch diese Finsternuß vns nichts angehet / *Mercurius* möchte sich in denen mehr Mittägigen Landen zu end deß Monats ein wenig sehen lassen / zu morgens frü vor der Sonnen her.

Julius.

Weil in diesem Monat *Venus* in *Sextili Saturni* vnnd *Martis* laufft / den sie nach dem Vollmond völlig erraicht / zumahl *Mercurius* auff den 8. 12. 13. sich mit allen dreyen einlässet / vnd die im verschienen Monat auff den 27. gefallene schädliche *Conjunction Saturni & Martis* erst zu Kräfften bringt / auch *Saturnus* vnnd *Mars* in den höchsten Zaichen / vnd *Mars* nahend vor der Sonnen herlauffet: Also würt sich grosser Hitze vnnd vieler sorglicher Vngewitter zubefahren seyn / Wein vnnd Traid haben der Hitz zugeniessen / das Traid auch einer mässigen Feuchte.

Ob aber schon der Schauer hin vnd her / auch dem Traid Schaden thut / so macht doch diß allein kein Tewrung. Es ist nicht ohn / daß Anno 1590. *Saturnus* vnd *Mars* bey nahe auch also gelauffen / wie diesen Sommer / Es hat aber die dürre Zeit desselbigen Jahrs sonst andere mehr Vrsachen gehabt / die ich auffs künfftige Jahr nicht hoffen will. Dann ist es Anno 1590. im Mayen ein *Comet* erschienen gewest / darauff der Erdboden ein sonderbare fewrige Materj anfahen

außzukochen / die das ordentliche Netzgewitter / als gleichsamb den gesunden
[D 2r] vñ | fruchtbaren Schweiß der Erden verhindert / ist endlich vnter der Erden angezündet worden / vnd hat die Erd gesprengt / wie man dañ bald nach dem in Oest. vnd Vngarn fürgangenem Erdbidem / an einẽ gewissen Ort ein grosse Klufft gefunden / die zuvor nicht gewest. Dergleichen jrrdische Vrsachen thun das meiste bei bestellung der Hauptwitterung.

Derowegen vnd weil nichts vngewöhnliches auffs künfftige Jahr zuvermuthen (dann es seind der *Cometen* gnug vorher gegangen) so laß ich das Exempel deß 1590ten Jahrs nun fahren / vnd bleib bey dem / daß es neben starcker Hitz / biß nach dem 25. Regens vnd Gewässers genug geben werde.

Will mich also gegen dem Newen so viel schöner Täge versehen / daß man auff den 27. zu Morgens vmb halb drey Vhr vor der Sonnen her die zusamentreffung deß Monds vnd *Saturni* mit vleiß würt anmercken können: Wann gleich bey vns beede Planeten / als im Calender verzaichnet / vor einer Stund oder weniger / werden herfür kommen seyn.

NB. Weil der *Astronomia* vnd *Geographia* viel an dieser *Conjunction* gelegen / daß sie vleissig *observirt* werde / will ich alle Kunstliebende gebetten haben / sie wollen eintweder selber auffmercken oder andere / wans gleich nur Bawrsleute wären / bestellen / die da auffmercken / wie der Mond selbigen mahls / nämlich auff Montags den sieben vnnd zwaintzigisten Julij vor Tags vmb halb zway Vhren herfür kommen werde / ob er nit einen kleinen Sternen vnter jme nach der lincken Hand habe / wie weit / das ist wie ein grosses Stück von dem gegenwürtigen Mond / der Sterne von deß Monds Rand oder Hörnlin stehe / dañ nach meiner Rechnung soll er / der *Saturnus* Stern / allhie vnnd in Kärnthen vnd Böhaim vmb halb drey Vhren dem Mond gleich am obristen lincken Spitzlin ankleben / oder vielleicht gar von demselben bedeckt seyn / vnnd alsdann jnner wenig Minuten oberhalb herfür rucken vnnd sich sehen lassen / aber mit Auffgang deß Monds soll er gewiß vnter dem Spitzlin gesehen werden.

Es soll auch angemercket werden / wie lang nach Auffgang deß Monds deren jedes geschehe / oder wie hoch als dann der Mond seye. Wer mir nun seines sehens vnd *observi*rens halben (es sey so schlecht als es jmmer wölle) schrifftlichen Bericht thut / Dem waiß vnd erweiß ich gebürlichen Danck.

[D 2v] Dergleichen Bedeckungen deß *Saturni* von dem Mond / geschehen | diß Jahrs fast alle Monate ein mal / aber nit bey vns / oder nicht zu sehen vor der Sonnen Liecht. Desto raitziger ist diese Zeit zu allerhand Argwohn / Meuterey vnd Empörung deß gemainen Pöfels.

Wann es küle Täge gebe / wie bißweilen auch in HundesTägen geschicht / dürffte man diesen Monat / den *Venus*- oder Abendstern wol vnter weilen bey

Tag sehen / wann die Sonne sich geneiget: Aber nach Vntergang der Sonnen verliert er sich bald / ob er wol weit von der Sonnen ist.

Nebens ist dieser *Iulius* sehr zornig vnd desthalben erschrecklich den 8. 13. 14. vnd bringt auff Jacobi dem Erzürnten noch grössern Zorn / es scheinet / was ein oder anderes Kriegsvolck diß Jahrs thun werde / das werd es in diesem *Iulio* thun. Auffs New hernach den 29. erscheinet ein friedlicher reputierlicher *Sextil*schein *Iovis* vnd *Martis*, dergleichen beede verstorbne Kayser in jhren *Genesibus* gehabt: GOTt geb daß er zu befürderung dero / sonderlich *Rudolphi* / gehabten Glückes eines theils gedeyen möge / welliches diesem vnserm Vatterland ersprießlich sey.

Augstmond

Scheinet ein guter warmer Weinkocher seyn / doch nicht ohne notdürfftige Netzung / sonderlich den 3. 10. 14. da es gefährlich vnd schauerig / der kriegerische *Mars* macht diesen Monat nicht sonderlich Lärmen / ob er wol frü vor der Sonnen zuerscheinen anfahet. Aber seiner will sein Gemahel *Venus* nichts / verbürgt sich hingegen Abends vnter die Sonne / die *particular Aspecte* findest du im Calender.

Herbstmond.

Trit ein mit einem starcken Regenwetter / vnd hat das Lob bey mir nicht / wie der *Augustus*. *Venus* vnnd *Mercurius* werden *stationarij* lauffen vntereinander / lassen sich von *Marte* mit einem *Sextil* vbereylen / lauffen auch in *Quadratum Saturni*. Doch gibt es auch zimlich schöne warme Täge darzwischen / daß ich hoffe / wann der *Augustus* den September zimlich vbertragen / werde ein reicher Herbst vnd zimlicher Trunck werden / das gebe Gott.

Es werden aber dessen nicht alle geniessen / dann wie obgesagt würt sich der zwo Finsternussen angedroete Würckung dieser Zeit bey so vn | beständigem Wet- [D 3r]
ter starck ereügen. In welchem Land aber diß geschehen soll / das würt auß der 26
blossen Außthailung der Länder vnter die zwölff Zaichen / nicht zuersehen seyn. Man habe acht auff die Ergüessungen der Wasser durch das Jahr hindurch / dann wa sie vngewöhnlich / vnd viel Schaden thun / mit verversachung eines vbeln Geschmackes / da pflegt die *Infection* nachzufolgen. Sonderlich würt diese Plag dem frembden Kriegsvolck zusetzen / vnd vns diesen Monat einen Stillstand oder gar einen Frieden abnöthen.

V.

HerbstQuartal.

TAg vnnd Nacht gleich mit Eintrit der Sonnen in die Waag / auff den 22. Septembris in der Nacht hernach vmb 9. Vhr / 36. Minuten: ist *Horoscopus* der 21. vnd 22. Grad der Zwillingen in vnserm *Horizonte*, da ist allein *Iupiter* ober der Erden / der Mond bey *Marte* im Löwen zu vnterist am Himmel *Mars in quadrato Iovis* bey deß Löwen HertzSternen / seind scheinbarliche Zaichen für die so da lust haben auß dergleichen *Thematibus* zurathen.

Das Wetter würt böß vnd vngeschlacht bedeuttet sonderlich ein Tag oder zween zuvor / bey zwayen *Quadratis*, *Iovis* mit *Marte*, vnnd *Veneris* mit *Saturno* die befördern noch viel Vnruhe / wann nicht die Hand Gottes eingreifft / daß man deß Friedens begierig würt. Wann aber diß fürvber / verhoff ich biß zu end Septembris wider zimlich warm Wetter / darbey es den 26. 27. 29. Septemb. Regen gibt / dem Saamen nicht vntauglich.

Weinmonat.

Sehr widerwärtig vnstät vnd winterlich lässet sich dieser Monat an biß auffs letzte Viertl / dann *Mercurius* bleibt bey 3. Wochen lang im *Quadrato Saturni*, dieweil er auff den Vollmond seinen Lauff endert. Dieser □ ist den 5. vnnd den 18. gantz / Auff den 14. treffen *Saturnus* vnd *Mars* zusamen in einen *Sextil*, der bringt Nebel vnd Regen in Gründen / aber im Gebürg Schnee / Es würt auch die *Infection* wa sie eingerissen / sehr wüten / vnd sonst allerley Rauberey / Rencke vnd Betrug im Schwang gehen / darzu die fürgangne Verderbung der Länder vnd vervrsachte Tewrung den Geitzhälsen vnd dem verarmten auffrührischen Volck würt anlaitung geben. |

[D 3 v] Nach dem letzten Viertl versehe ich mich wider eines bessern zimlich warmen Wetters. Wa der Wein spat zeittiget / würt wol Schaden geschehen.

Wintermond.

Fahet an mit Regen / ist sehr vermischet / dann der 7. vnd 12. geben auch Wind vnd Regen / darzwischen Sonschein neblich / wie auch hernach / biß auff den 20ten / allda stossen Son vnd *Mercurius* zusamen / vnd beede zum ✱♂ / vnd ☆♄ / da es eintweder viel Regen vnnd Schne / oder doch einen vbelriechenden Nebl / vnnd nachts Fewerzeichen geben würt. Wann dann die Alpgebürge hiermit verschnien / als ist nun biß zu End bey vns schön kalt zugefroren Wetter zu hoffen / sonderlich vmb das New / auff den 24ten frü ein Viertl nach 5. Vhr /

allda zum vierten mal die Sonne in der vnbekanten Welt nur gar ein wenig vom Mond gestraifft werden würt / dem Gesicht nach.

Man hat nun Zeit vnd Weil / die Beutten / so jeder den Sommer vber bekommen / zutheilen / ich begehr aber nichts darvon.

Christmonat/

Da auch von einer grossen Mondsfinsternuß.

Die Gefrör würt sich mit eingang deß Monats stossen wöllen / gibt aber nur Schne / vnd folgt gut trucken Wetter / bey deren zu hoffen / wa die *Infection* eingerissen / werde sie (sonderlich wann der □♄♂ den 1. *Decemb* fürvber) nach vnd nach außgetilget werden.

Auff den 3. verbinden sich drey Planeten dreyfach ♃♄♂ mit ☆ vnd ☌ / das würt Fewrzaichen vnd Schne vervrsachen.

Vom 12. biß nach dem 22ten gibt es wider böß weich vnstät Wetter von Schne / Regen / Wind vnd Eißbrüche / wegen der im Calender gesetzten *Aspecten*.

In mittels würt der Vollmond bey vns jetzo zum andernmahl verfinstert / dann auff Mittwoch den 9. *Decemb*. Abends vmb 4. Vhr / 47. Minuten / das ist / drey viertl Stund nach vntergang der Sonnen / vnd Auffgang deß Monds / werden wir den Mond an seiner lincken Seitten etwas vnderwärtz sehen abnehmen / das wehret ein Stund / biß er | sich gar in Schatten verleürt / bleibt darinnen zwo [D 4r] Stund weniger zehen Minuten / vnd bringt noch ein Stund mit dem heraußgehen zu / würt also wider voll / nach halb neun Vhren. In der tieffisten Verfinsterung / ist der 20. 21. 22. Grad deß Krebsen im Auffgang / d' Mond im 18. Grad der Zwillingen / am schönesten Ort deß Himels / zwischen deß Stiers Hörnern / hat *Iovem* ober-*Saturnum* nahend vnter sein / in *Quadrato Martis*. Alle Vmbstände seind gut vnnd schön / auch die Schwertze oder die Verfinsterung selber / dann darauß lernen wir *Astronomi* die Kunst deß MondsLauff vor zusagen / wans nur einen schönen Abend gibt. So auch ein mehrers von künfftigen Dingen drauß abzunehmen wäre / gehört doch solliches in das nachfolgende Jahr.

VI.

Von Cometen vnd andern nachdencklichen Erscheinungen vnd Vorbotten.

BIßhero hab ich das jenige beschrieben / was der Himmel nach dem ordenlichen Lauff der Natur auffs künfftige Jahr geben werde / vnd hab meine Vermuthung beygefügt / wie solliche Himlische Vrsachen in denen Sachen / die sie bey vns auff Erden finden / natürlich mit würcken werden / da ich schließ-

lichen von wenigern vergesses wegen / noch einmal widerholen muß / das dieser Lauff der Natur gar nicht dahin geordnet / daß er einen Krieg anfahen solle / die Menschen selber fahen jhne an / ohne zwang vom Himmel. Wann aber schon ein Krieg entstanden / oder wann schon zuvor Vrsachen in der Menschen Köpffen stecken / da mißbrauchen sie sich dieser verborgenen Himlischen Erfrischungen vnd Antriebe jhrer Natur / zu jhrem bösen Fürhaben / nicht anderst als wie das hailsame Tagliecht / die annemliche Sommerzeit / daß Fewer / Eisen / Pulver / Bech / & sich müssen mißbrauchen lassen / *Quia creatura vanitati subjecta est, & servituti corruptionis.*

Es lässet sich aber GOTtes wunderbarliche allwissende vnd aller güttigiste Vorsehung / sonderlich auch in dem verspüren / daß wann es nun dahin kompt / daß die Menschen mit Vnglück schwanger gehen / vnd hierumb deß Himmels [D 4 v] natürliche Würckung zu einem Vnglück ge|rathen will / oder auch anderst / wann es die Menschen mit jhrem sündlichen Leben vbermacht / vnd es GOTTzeit beduncket / sie mit Vätterlichen Züchtigungen heimzusuchen / welche der Menschen willkürliche / oder GOTtes freye vngehinderte Wercke vnnd Rathschläge keines wegs auß dem ordentlichen Lauff deß Himmels mögen vorgesehen werden / alsdann schicket er Augenscheinliche Zaichen vnd Vorbotten am Himmel vnnd auff Erden / damit er eintheils die gantze Menige deß Menschlichen Geschlechts / andern theils diesen vnd jenen Menschen oder Volck / oder Statt *in individuo* warnet / welcherley Warnungen ich mich schuldig erkenne / nicht allein auffzuzeichnen *ad perpetuam rei memoriam* vnd GOTT zu Lob / sondern auch nach müglichkeit außzulegen / wie sie zuverstehen seyen / GOTt dem Allmächtigen hiermit in nichts vorgreiffend / noch jemand anderen / der mehr Gaben empfangen / mit seinem gutachten verwerffend.

Also seind nun auch im verschienen 1618ten Jahr drey vnderschiedliche *Cometen* erschienen / der ein im September / der ander vnnd dritte zu mahl im November / da ich nicht vngemeldet lassen kan / daß etliche von mir rühmen / ich hab sie vorgesagt / auß den *Constellationibus*, die haben mich aber nicht recht vernommen: Ich hab allein mich anten lassen / weil allerley Schwürigkeiten in der Welt / so möchte ein Vnglück enthalben seyn / vnd dessen ein Vorbot kommen / weil man jnner 12. Jahren keinen *Cometen* gehabt.

Diese nun haben alle drey jhre gewöhnliche lange Straalen gehabt. Daß aber ein Weissagung von einem RosencreutzBruder (deren fürhabens thuns vnd lassens ich doch anderswegs weder im guten noch im bösen die wenigiste Wissenschafft nicht habe / viel weniger einigen kenne / *ater an albus sit*) auch von dreyen *Cometen* meldung thut / deren der ein lang / der ander rund / der drit vierecket gewest / das stimmet etlicher massen mit dem damahligen gemeinen Geschrey vberein /

ist aber fähl / sie haben den ersten im September / vnd den andern warhafftigen im November nicht wargenommen: Hingegen als meniglich durch die Zeittungen vom *Cometen* zur Auffsicht vervrsachet worden / haben sie den hellen *Iupiter*, welcher jnner zwölff Jahren nicht grösser erscheinen können als damahls / zu einem oder gar zu zweyen *Cometen* gemacht. Dann es gibts die Natur das bißweilen in der feuchten Lufft ein runder gar enger Circkel oder Hoff vmb den *Iupiter*, die *Venus*, oder den HundsSternen erscheinet: Vnd diß ist nun jhr runder *Comet;* | [E 1 r] Bißweilen aber gehet auch ein Creutz durch einen sollichen hellen Sternen / vnd das ist ein Art eines Regenbogens / geschicht auch an der Sonnen vnd am Mond / etwa gehet ein Strich durch die Sonne von der rechten zur lincken / etwa gehet er gerad vber sich / etwa geschicht beedes mit einander. Den Kunstliebenden zu gefallen / vnd zu mehrer *perfection* dieser noch etwas mangelhafften *Speculation* vom Regenbogen / will ich hiermit ein solche Erscheinung / so ich in diesem 1619. Jahr den 18ten Martij / zween Tag vor Kay. *Matthiæ* seel. ableiben Abends bey vntergang der Sonnen gesehen / beschreiben. Auß der Soñen ist gerad in die höhe gestrichẽ ein heller Streim biß an einen vber sich gekehrten Regenbogen / aussen roth / jnnen blaw geferbet / *figuræ hyperboles, cuius Asymptoton angulus æqualis esset triangulari æquilateri*, ward anzusehen / als hette die Sonne ein par Hörner auffgesetzt / welche Hörner sich mit jhren Farben in der trüben Lufft auffwärtz je höher je mehr verluhren. Wa der auffrechte helle Strich an deß Regenbogens krümme gegangen / da ist ein sonderliche helle / gleich einem *parelio* oder Nebeneigentlicher zureden einer OberSonnen zusehen gewest / hat die höhe gehalten 22 vnd ein halben Grad / so weit es sonsten ist von der Sonnen biß zur NebenSonnen / *parelio vel Haloni*. Gemeiniglich folget auff solliche wunderliche Regenbögen / ein langwüriges feuchtes Vngewitter / wie auch damahlen jnner zweyer Tagen ervolget / vnd vber vier Tag aneinander gewehret. Wann nun dergleichen bey nächtlicher weil ober einem grossen Sterne were gesehen worden / würde vielleicht solches für einen dreyecketen *Cometen* außgeben worden seyn.

Dieser Art nun halte ich / sey der fürgebne dritte / oder viereckete *Comet* gewest. Ich will aber hiermit der erwehnten Weissagunge wunder seltzame *Apotelesmata*, deren keine Vrsachen gesetzt seind / die aber zu gutem theil im Werck selbsten erfüllet werden / gar nicht verkleinert haben / mit erjnnerung / daß GOTt mehrmahlen auch in den Schwachen mächtig / vnd viel Dinge gar durch albere Leute / vorsagen lasse.

Ich muß auch diß einwerffen / daß demnach alle Buchläden voller Schrifften vom *Cometen* gewest / man auch dieses 1619te Jar zum offternmahl von einem *Cometen* gesagt. Den 9 *Aprilis* soll man einen zu Wien bey hellem Tag gesehen

haben / ich hab auff befragen geantwortet / daß es der helle *Venus*Stern gewest seyn werde / der lässet sich bey külem Wetter offt vnter Tags sehen.

[E 1 v] Im *Augusto* ist abermahls von einem *Cometen* geredt worden: | Es ist aber meins erachtens abermahl *Iupiter* gewest / Es war trucken Wetter / vnnd die Lufft kay-
5 oder rauchecht / durch welche Sonn vnnd Mond roth auffgangen: Als ich den 22. *Augusti* Nachts vmb 9. Vhr in einer weiten Gegend gewest / kam *Iupiter* herfür / glümmend durch die feiste rauchechte Lufft (war ein Vorbott zum Viehesterben) wie ein fladerend Fewer / wurff vmb vnd vmb die Blicke von sich / anzusehen so groß als ein Kiebelboden. Mehrmahlen siehet man Nachts Fewerzeichen
10 / sonsten die Nordflüsse genennet / das nimmet der Pöbel bald für einen *Cometen* auff. Dergleichen geschehen allhie im verschienen 7. *Marcij*, da die Wachten eine Helle / sampt einem grossen runden Sternen ein halbe Stund lang gesehen / auch ein Geschrey vermerckt / daß waren vielleicht Katzen in der weite: Der Stern aber war dessen Geschlechts / welches auch *Plinius Cometam Pithceten* [lies
15 Pitheum, siehe Anm.] nennet / seind aber nit hoch am Himmel / wie die *Cometen* / werden auch nit weit gesehen / wie dann dißmahls der Himmel trüb / vnd diß Gesicht niderer als die Wolcken gewest.

Am allernächsten ist der Art eines *Cometen*, was newlichst 6. *Novembris* oder 27. *Octobris* frü zu Aschaw / so auch zu Regenspurg (drumb es hoch muß ge-
20 standen sein) gesehen worden / ein Stern vnnd Straal darauß: die Regenspurgerische Verzeichnuß gibt den Straalen durch den Stern / halb in einer geraden Lini / das vberig gekrümmet wie ein Griechisches β oder schnaltzende Geisel: Es ist auch kurtz zuvor 31. *Octob.* ein Erdbidem in Vnter Steür gehört worden: dergleichen mit *Cometen* geschicht.

25 Weil es aber nur einsmahls erschienen / vnnd verschwunden / kan mans nicht vnter die rechte *Cometen* zehlen: Es mag die starcke *Constellation* im *Iulio* (welche bey vns ein langwüriges Regenwetter / vnd zu *Mantua* auff 17 *Iulij*, einen erschrecklichen Wind / *presterem*, vervrsacht) die Erde so sehr erschöpfft haben / daß es hernach an die Schwefeliche Materj gegangen / welche folgends vnter der
30 Erd wie ein Pulver angegangen / einen fewrigen Schuß herfür in alle Höhe gethan / vnnd den Erdbidem vnd das Himlische Zaichen mit einander vervrsachet.

Was aber die warhaffte drey *Cometen* anlangt / hab ich in deß verschienen Jahrs *Prognostico* zugesagt / solche mit mehrerm zubeschreiben / vñ hab es gehalten /
35 das *Concept* im Mayen nach Augspurg verschickt / allda es gedruckt / vnnd in newlicher Franckfürter Meß verkaufft worden: habs in drey Theil abgetheilt /
[E 2 r] deren der erste zur *Astro|nomia* gehörig / wie hoch der grössiste *Comet* gestanden / was er für einen Gang gehabt / der ander Theil gehört zur *Physica*, wo her ein

Comet vnd seine Straalen komme / was jedes sey / vnd daß sie neben dem / das sie bedeutten sollen / auch natürlich etwas würcken / doch auff viel andere Weise als Hitz vnd Kälte / &c. Im dritten Thail hab ich den *Cometen,* der vor 12. Jahren erschienen / gegen dem jetzigen / vnd die Händel so auff jenen gefolget / gegen den jetzinstehenden gehalten / vnnd angezeigt / wie beeder *Cometen* Läuffe an einem Ort deß Himmels / aber einander zuwider gewest / also sey auch die jetzige zerrütliche Vnruh auß den vorigen zwölff- eilff- vnd zehen jährigen Sachen her geflossen / vnnd hab in denselben eine Veränderung oder Vmbkehrung zubedeutten gehabt. Es sey der *Comet* Kay. *Matthiæ* durch den *Horoscopum* gelauffen / als hette er denselben abgeschnitten / anzuzeigen / nicht fürnemlich / daß jre Mt.tods verfahren würden / welches man Dero Alters vnd Schwachheit halben ohne das erwarten müssen / sondern daß auff solliches ableiben schädliche Strittigkeit vnd Veränderungen in *Successions*Sachen ervolgen werden: Dann solcherley *extraordinari* Zeichen werden von GOTt nicht von deß Natürlichen / sondern von vngewöhnlicher neüer schädlicher Dinge wegen zu Vorbotten vnd Warnern fürgestellt. Vnd ob ich wol bey der Kay. Wahl mich GOTT lob vergeblich eines Vnglücks befürchtet / so ist es doch mit vnd neben derselben andernwegs / nemlich bey der Böhmischen vnnd Vngarischen *Succession* zu jetzigem dem Alten Hochlöbl. Hauß Oesterreich vnd dessen beygethonen höchst betrawrlichen / ins gemein aber dem gantzen Teutschland bedraulichen Stand gelanget.

Ich will aber den Lesern deß erwehnten Lateinischen Büchlins / gewarnet haben / wañ er drinnen findet / wie ich auß der Zertheilung eines *Cometens* in zween / von zertheilung eines grossen Reichs geredt / vnnd zu erklärung dessen / also exemplificirt / Wann nämlich der Türckische Kayser stürbe / vnd die *Bassæ* sich zwaieten / einer in *Ægyptum* (als ein Mittägiges Land / von dem Mittägigen *Cometen* bedeüttet) sich setzete / vnd die Orientalische Länder einnäme / der andere in Europa Herr würde / vnd mit fürwendung / als ob er ein Christ wäre / baide das Christliche vnd das Türckische Vngarn an sich hengete / diß sprech ich soll keiner / als auß der Kunst gesagt / von mir annehmen: dann es ein lauttere *Exemplifici*rung ist. Es hat mir auch kein Vmbstand der Zeit anlei|tung [E 2 v] geben / dann im *December* hab ichs gesagt / im *Aprilen* geschrieben / im Mayen auß Handen gegeben vnd verschicket.

Schließlich / ob wol bey beschreibung der *Cometen,* die neben zuziehung deren grossen SonnenFinsternussen mich mehr in die newe Welt gewiesen / jedoch daß auch dieser Oesterreichische Handel von Gott durch den *Cometen* bezeichnet worden / dessen geben mir die jrrdische Zeichen / so nicht anderswoher als von GOTT selbsten *procurirt* werden können / desto mehrern Glauben / welche gar auff Personen Länder vnd Stätte geziehlet. Ich hab in deß vorigen Jahrs *Pro-*

gnostico dessen von weitem eine Anregung gethan / daß nemlich auff den 20. *Iulij* (*biduo post Natalem Ferd. Imp.*) Anno 1618. seltzame Dinge gesehen werden: Dergleichen (doch vom vorgehenden 19. *Iulij*) auch Herr *Io. Remus Quietanus*, damahls der Kay. Mt. jetzo Ertz. Leopoldi Leib*Medicus* in beschreibung deß *Cometens* auch erwehnet. Weil dañ die Sachen selber / so bedeuttet worden / meisten theils schon für handen / will ichs hiermit / GOTT allein zu Lob / sonsten aber niemanden weder zu Lieb noch zu Leid / wie es mir Anno 1618. im Lintzer *Bartholomæi* Marckh in zweyen vnterschiedlichen Verzeichnussen zukommen / meniglichen / dessen zugedencken für Augen stellen vnd *communicirn*.

Den 20. *Iulij* Abends vmb 9. (vmb halb 9.) Vhr / ist zu Grätz ob dem Schloß (ob der *Capuciner* Kirchen) erschienen ein (doppelter) Adler / schwartz / mit zweyen Köpffen / vnd darüber ein Ertzhörtzog Hütl (in der Mitten ein rothes Hertz / darauff ein Kron gewest) hernacher ist das Ertzhörtzog Hütl verschwunden / vnd an dessen statt fünff Zincken worden / darvber hat sich der Adler von einander getheilt vnnd ist verschwunden (in der andern also: Alsdann ein Straal von einander getrieben / hernacher seind fünff Kronen mit Spitzen) hat gewehret so lang als man drey Vatter vnser betten mag / hernacher ist ein rechter Löw erschienen (auß den Kronen worden / welcher ein Königliche Kron auff dem Kopff getragen) in der Farb wie ein Löw / der ist vnbeweglich gestanden / hat die Zung einer Spannen lang ausser dem Mund gereckt / vnd den rechten Fuß gegen dem Schloß / vnnd den andern gegen der Statt gehalten (ist mit dem einen Fuß auff der hohen Pastey gestanden / vnd mit der einen Pratzen hat er auff das HauptSchloß gegriffen / vnd sich ein weil sehen lassen vnd gähling verschwunden / dazumal kein einiger Wolcken / als allein die Sterne gesehen worden.)

[E 3r] So viel in beeden Verzeichnussen / Es werden auch vier hinter|bliebene HoffdienstLeute so es gesehen vnd drüber verhöret worden / gemeldet / deren einer in obermeltem Marckh allhie gewest / der mir auff vielfältiges befragen von allerhand Vmbständen / allzeit beständig vnd ohne schwanckung geantwortet / sich auch etwas befrembdet / daß ichs vielleicht für ein blosse Einbildung / wie die Kinder den Wolcken allerley Gestalten antichten / halten wölle / daß doch so deütlich vnd klar gewest / daß man sonderlich dem Adler / so zu reden (sagt er) alle Federlin hette zehlen können. Auff welche Potentaten nun hie gedeuttet worden / das bedarff keines rathens. Wann aber jemand das Ertzhörtzog Hütl auff Ertz. *Maximilian*, den 2. *Novembri* hernach todts verblichen / den Adler vnd sein zerspaltung auff die Kay. Mt. vnd Dero Kay. Gemahelin / welche 14. *Decemb* vnd der Kay. 20. *Martij* auch todts verfahren / den Löwen auff die damahls schon gekrönte in Böhem Kön. Würde / Ertzhertzogen *Ferd.* die fünff Zincken auff die von alters so gezehlte 5. N.O.Länder allein deutten wolte / der würde meines

erachtens das *intent*, daß bey erscheinung derley Seltzamkeiten allweg am meisten vermuthlich ist / vbersehen / dann was der Ordnung nach gehet / was auch nicht grosse Weitläuffigkeit vervrsachet / das allein bedarff keiner sonderlichen Bedeutung. Vielmehr achte ich / daß eintweder auff den Böhamischen Löwen vnd die *Confæderation* der Länder (da es sich auch etlicher massen gefünffet) oder noch eigentlicher auff den Pfältzischen Löwen vnd die fünff Hände an der Kron haltend / so auff den bey newlicher Krönung außgeworffnen Pfenningen gepräget gewest / gezaiget / vnd mit diesem nicht allein eine Vorwarnung verrichtet / sondern auch füraus meniglich deß grossen Streits / der noch darauß erfolgen möchte / vnd seiner Gebür bey dieser Sachen erjnnert worden sey: Vnd kan ein jeder hierauß abnehmen / daß GOTT auch noch etwas vmb vns Menschen wisse / vnd für vns sorge: Der gebe es vns zuerkennen / vnd beschere vns Sanfftmuth vnd Frieden: damit nicht das jehnige damit ich mein Schriff vom *Cometen* beschlossen / nemlich der dritte Mann / vber vns komme.

Wie nun diß Gesicht hohen Potentaten vnnd Landständen / also ist ein anders Wunder / meines erachtens dem gemeinen Pöfel fürgestelt / da auff den 9 *Septembris* zu Herrnals bey Wien ein BeckenSchwein nach acht Ferckeln zum neunten vnd letzten ein vngestaltes Wunderthier geworffen / mit dem Kopff / Ohren vnd herab hangender Schnautzen gestaltet fast wie ein Elephant / vnter der Schnautzen ver|stecket vnnd verdecket ein Anblick als ein blawlecht vermumtes Menschen- [E 3 v]
Gesicht / mit dreyen dunckelern Maasen / an statt der Löcher zun Augen vnd zu dem Mund / die vier Füsse von langen gekrümmeten vnd waichen Zincken / zum kriechen vnnd wurmmässigen krümmen täuglicher / als zum gehen. Wann ein Schwein mit fünff Füssen oder zweyen köpffen gefallen / oder auch diese seltzame Gestalt von einem schwangern Weib kommen wäre / so wer es Wunders genug / da doch bey solchen die Einbildung viel vervrsachet. Was kã aber bey einem Schwein für eine Einbildung sollicher Dinge stat haben ? Weil es dann auch nit vngefähr auff eine so seltzame Art gerathen können / also muß es für GOTtes Werck ohn Mittel passirt werden / wann es auch nochmahlen nur von einem vnflätigen Schwein gefallen wäre: Dann wann diese schweigen (sagt Christus denen / so die jungen Knaben mit jhrem *Osianna, Vivat Rex,* bey jme verklagten) so müssen endlich gar die Steine reden.

Der Elephant ist ein außländisches Thier / würt wegen seiner Grausamkeit zum Krieg gebraucht / vnnd durch der Schwein gruntzen gantz rasend gemacht: weil er aber inwendig beym Hertzen ein erschrockenes forchtsames Gesicht / auch keine Füsse hat / das bedeut meines erachtens deren zweyen eines: Eintweder daß ein grosser Wust seltzamer vñ verzagter Faschangen sich Kriegs vñ grosser Streiche vnterwinden / vnmenschliche Grausamkeit (dergleichen *Macca.* 3 im Siñ ha-

ben) aber entlich fähl schlagen / vnd kein recht Hertz noch Fortgang haben werde: Oder aber also: Daß auff ein allzugailes vnd fruchtbares / das ist / vbermachtes vnd vberhäufftes viehisches vnflätiges vnordentliches Vnwesen / entlich ein erschröckliche Straaff folgen werde / vnnd weil man die Religion nur zum eüsserlichen Schein / Auffzug vnd Deckmantel aller Laster brauchet / wie eine Mascara / als werd ein Orientalische Bestia / wie ein schädlicher Wurm geflogen kommen / Mascara vnnd Kopff / Geistliches vnnd Weltliches mit einander in Sack schieben vnd verschlingen.

Gott wöll allen Christen Leuten ware Buß / besserung deß Lebens Wacker- vnd Nüchterkeit verleihen / auff daß sie würdig erfunden werden / zuentfliehen diesem vnd anderm Vnglück: Welchen allen ich hiermit ein friedliches vnd gesundes Jahr / mit aller Notturfft zu Leib vnd Seel gewünschet haben will.

E N D E

In Übereinstimmung mit den schon früher gedruckten Prognostiken auf die Jahre 1604 und 1624 (Nova Kepleriana 1) sind auch hier Antiqualettern gebraucht, da wo im Original Schwabacher Lettern verwendet sind, und lateinische Kursivschrift, da wo der lateinische Text des Originals in Antiqua gesetzt ist.

Berichtigungen

Seite 14 Zeile 29 lies *calculierung*
Seite 26 Zeile 20 lies *&c*
Seite 26 Zeile 29 lies *sterilitatem*
Seite 29 Zeile 29 lies vervrsachung
Seite 31 Zeile 11 lies ♃ ♂ ☿ statt ♃ ♄ ♂
Seite 32 Zeile 8 lies *&c*

ERLÄUTERUNGEN UND LITERARISCHE NOTIZEN

Zu Seite 8 Zeile 1 f.

In den Jahren 1618/19 erschienen drei Kometen am Himmel, die Kepler in seinem Werk „De Cometis Libelli tres", Augustae Vindelicorum 1619, untersucht (Opera, vol. VII p. 43 ss.). Der erste Komet erschien im August—September 1618, der zweite November 1618, der dritte November 1618, sichtbar bis Januar 1619. Daß diese gerade zu Beginn des großen Krieges erschienenen Kometen die Federn der Astronomen und Astrologen lebhaft in Bewegung gesetzt haben, läßt sich bei dem Sternglauben jener Zeit wohl denken.

Neben seinen eigenen Beobachtungen zieht Kepler unter anderen die Beobachtungen und Nachrichten des kaiserlichen Leibarztes Johannes Remus, des Wittenberger Professors der Mathematik Ambrosius Rhodius, des Johann Georg Sualbacus, seines Freundes Joh. Baptist Hebenstreit in Ulm in Betracht.

Zu Seite 8 Zeile 20

Der Gebirgszug, welcher hier unter Mons Cerius zu verstehen ist, läßt sich nicht eindeutig feststellen. Herrn E. Oberhummer verdanken wir einige hierhergehörige Hinweise, die mit den nicht allzu genauen Angaben Keplers über die von ihm zu bearbeitende Landmappa von Oberösterreich[1] gut in Übereinstimmung gebracht werden können.

Von der Deutung des Gebirgszuges als des Mons Cetius des Ptolemaeus,[2] den E. Zenker[3] sicher mit Recht für den ganzen Ostabfall der Alpen (Grenze zwischen Noricum und Pannonien) in Anspruch nimmt, wird man der geographischen Lage nach hier absehen können.

---

[1] Man sehe die zwei Briefe Keplers an die Verordneten von Oberösterreich vom 6. Mai 1616 und aus dem Jahre 1618. Originale im Landesarchiv zu Linz, abgedruckt Opera vol. VI p. 639 s. und vol. VIII p. 834 s. Keplerbriefe Bd. 2, S. 57 ff. und S. 114 ff.

[2] Ptolemäus Geographie II, 13, 1; 14, 1; 15, 1. — Gerhard Mercator, Tabulae geographicae Cl. Ptolemaei. Duysburgi 1578. — E. Fischer, Neuausgabe des Ptolemäus nach den vatikanischen Handschriften.

[3] E. Zenker, Vorarbeiten zu einer Landeskunde von Niederösterreich III, Citium und Cetium. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Wien, Bd. 59, 1916.

Dagegen zieht Kepler in den eben genannten Briefen u. a. ausdrücklich die „Beschreibung der Erzherzogtumb Oesterreich ober Enns" des Augustin Hirsvogel[1] heran.

In dieser Karte ist östlich vom Gebirgszug des Toten-Gebirgs ein Perius Mons besonders hervorgehoben, unter dem ohne Zweifel der heutige Pyhrgas, der Höhepunkt der sog. Haller Mauern, zu verstehen ist. Der Kamm des Gebirges bildet die Grenze zwischen Oberösterreich und Steiermark, das zu jener Zeit in Kärnten einbegriffen war. Über den nahe gelegenen Pyhrn-Paß führt eine Hauptstraße der Römer aus dem Murtal nach Wels und Linz, auf der auch Kepler von Graz nach Linz gezogen ist. Der Setzer des Prognosticums müßte, diese Deutung angenommen, statt Perius der ursprünglichen Handschrift Cerius gelesen haben — ein bei Keplers oft verschnörkelter Schreibweise der großen Buchstaben durchaus möglicher Fall. In der Karte von Wolfgang Lazius, die Kepler gleichfalls erwähnt, ist die Bezeichnung Piern Mons eingetragen.[2]

Zu Seite 8 Zeile 25 ff.

I. A. Magini in Bologna hat in verschiedenen Werken Ephemeriden für die Jahre 1581—1630, D. Origanus in Frankfurt a. O. solche für die Jahre 1595—1655 herausgegeben. Da die Prutenischen Tafeln, die diese Männer bei der Berechnung ihrer Ephemeriden zugrund legten, für die Planetenörter Werte lieferten, die z. B. beim Mars bis zu 5^0 von den Beobachtungen abwichen, durfte sich Kepler mit Recht der grundlegenden Verbesserung rühmen, die er mit seiner neuen Planetentheorie herbeiführte. Kepler hatte auf Grund seiner neuen Entdeckung bereits im Jahre 1617 Ephemeriden für 1618 und im Jahr 1618 solche für 1617 und 1619 drucken lassen. Die Ephemeriden für 1620, von denen Kepler hier spricht, erschienen eben um die Zeit der Abfassung unseres Kalenders; sie sind Lord Neper gewidmet unter dem 28. Juli 1619, dessen Werk über die Logarithmen Kepler nicht lange zuvor kennen gelernt hatte und dem er in der Widmung davon berichtet, daß die Logarithmen ein notwendiger Bestandteil der Rudolphinischen Tafeln werden müßten. Keplers Ephemeriden für die Jahre 1621 bis 1636 erschienen erst im Jahr 1630 nach Vollendung der Rudolphinischen Tafeln.

---

[1] Gedruckt in Antdorff by Gerhard de Jode Anno 1583. Das einzige bekannte Exemplar dieser Karte befindet sich auf der Münchner Staatsbibliothek.

[2] Siehe die schöne Ausgabe des Wolfgang Lazius von E. Oberhummer und F. v. Wieser, welche neben der Karte von Lazius auch einen Abdruck der Hirsvogelschen Karte enthält.

Zu Seite 10 Zeile 3

Kepler bringt hier in einem Wortspiel das lateinische Salus mit dem aramäischen Salum = Friede in Verbindung.

Zu Seite 11 Zeile 29 ff.

In dem vorausgehenden Prognosticum für die Jahre 1618/19 hatte Kepler — entgegen seiner grundsätzlichen Einstellung, daß die Astrologie keine speziellen Voraussagen und Auslegungen machen könne und solle — sich verleiten lassen, eine ihn persönlich stark beschäftigende Angelegenheit in astrologischer Einkleidung an die Öffentlichkeit zu bringen. Er spricht in versteckter Form von einem Tier Generis neutri, dem er eindringliche Warnungen erteilt und Übles voraussagt.

Diese Stelle erregte weithin Aufsehen und veranlaßte Freunde und Gegner Keplers zu raten, wer hinter dieser „Mascara" verborgen sei. Durch mehrere Jahre ziehen sich darauf bezügliche Anfragen und Andeutungen im Briefwechsel Keplers wie in seinen Schriften hin, ohne daß Kepler je sein Versteck verläßt und den Schleier ganz wegzieht.

Um, soweit es heute noch möglich ist, Klärung in die Sache zu bringen, stellen wir zunächst alle darauf bezüglichen Stellen in chronologischer Ordnung zusammen.

I.) Den Ausgangspunkt bildet die folgende Stelle aus dem Prognosticum auf die Jahre 1618/19. (Opera vol. I p. 486 s.)

„Ich weiss ein Thier das ist Generis Neutri, das sitzet vnd pranget in den Rosen / sihet nur auff ein anders Thier / seinen Feind / wann es vuntergehen werde / und förchtet sich im wenigsten nichts / vnd die wahrheit zu sagen / so finde ich selber außerhalb sein / noch der zeit nicht grosse ursachen sich zu fürchten. Nichts destoweniger ist seines Nachpaurn Hauss verbrunnen / vnd hat sich wider alle menschliche Sinne kein Retter gefunden / et non egerunt poenitentiam; nichts desto weniger hat es / so wol der Nachpaur / seine große mächtige (nicht sag ich Personen / sondern Ampts) fähle und Mängele / und wil sie nicht erkennen / sie seind vor seinen Augen verborgen / es gefellt ihme selber wol darinnen / bochet nunmehr auff das verjähret herkommen / alle trewe Warnungen werden verachtet vnd verkleinert / der Deckmantel ist schön / der wälsche trewe Eckhard hingegen abgeschmack. Wie kan ich anderst vermuthen / denn das es eben durch solche Sachen sich selber verderben werde / durch welche es jtzo sündiget: und ob diss dem gemeinen lauff nach nicht geschehen kündte / das doch Gott selber drein

greiffen / das Thier tummeln / oder gar schlachten werde / wie er andern gethan. Dann so böss diss immer scheinet / so weiss er etwas guts drauss zu bringen / nemblich in specie dieses / dass er durch solche schreckliche Exempla anleitung gibt zur verbesserung dessen / was jhme in den Regimenten und anderen Bestellungen missfällig / ob es schon eine lange zeit / für einen üblichen Brauch / für ein Gesatz / ja gar für Heiligthumb gehalten worden. Aber da heist es wol ein Thier / equus et mulus, quibus non est intellectus. Derowegen ob schon seines Namens in dem Astrologische Thierkrais oder Zodiaco keins zu finden / hab ich doch vor einem Jahr die Himlische General influentz aus vernünfftigen jrdischen Vrsachen / mit einem kurtzen Anzug auch auff dasselbige zu ziehen angefangen / anzeigend: das dem Baum die Axt an die Wurtzel gelegt / nicht das er darumb gleich in einem Jahr abgehawen werden solle / es wird jhme noch frü gnug kommen / innerhalb 3. 4. und 5. Jahren / biss Saturnus den Krebs aussgelauffen / vnd die grosse zusammenkunfft der obern Planeten im Löwen geschicht. Vnd mag es derowegen auch diss Jahr bey erwehnten Aspecten wol zusehen / ob sich nicht einer oder der ander herfür thun vnd ankommen werde / der mit der zeit einen guten Holtz- oder zu dem Thier einen Fleischhacker geben mag. Derowegen sey gewarnet / gewehne dich an den Strick / hör auff zu stossen / bedenck dass du nicht von dessen / oder von dein selbst / sondern von der Milch wegen da seyest / so wird dir der Himmel nichts thun / und die Axt wieder hinweg genommen werden: Traw dem guten Wind nicht zu wol / verlass dich nicht zu sehr auff deinen Hirten / es verschläfft offtermahlen auch ein wachsamer Hirt / oder fleucht / oder gibt das Thier für sein Leben / oder wird dessen selber vberdrüß: Oder ein anderer trit dem Hirten die Schuch aus / verkaufft das Thier dem Fleischhacker vmb einen Beystand: dergleichen viel geschicht / wans vom friedlichen Stand zur vnruhe kompt / im fischen gilts mischen. Vnd sey diß also dir allein geschrieben / du wirst dich hierinnen selber wol kennen / ist nit noth / das es andere vernehmen / die es nit angeht."

II.) Am Schluß der Schrift Keplers „De Cometis Libelli tres" finden sich, geschrieben im Mai 1619, die folgenden temperamentvollen Ausführungen, die in ihrem allgemeinen Gedankengang auch heute noch bedeutsam sind (Opera vol. VII p. 136 s.):

„Est quippe haec pars providentiae Dei, hoc illius intentum, ut immissa calamitate vitia quaedam publici status sat nota emendentur, pertinacia hominum in proposito malo frangatur, superbia et respectus hominum, quocunque illi titulo vel glorientur vel vendantur, confundatur et sub Deo humilietur, sophismata

politica, quibus, ut quisque ex affectu loquitur agitve, ira maxime implicat annectitque longissime dividenda, se ipsum et ceteros decipiens, haec, inquam, sophismata dissolvantur in aqua forti miseriarum et lacrimarum, praetextus religionis, conscientiae, pietatis igne tentationis exurantur, cupiditates et facinora, sub illis praetextibus latitantia, denudentur, causae malorum, quia homines sumus ratione praediti, indagentur, partium studia et instituta curiosissima et exquisitissima anatomia examinentur, bona a malis discernantur, minutissime sicque nec nimium ab adversa parte petatur, nec nimium negetur petenti, qui privati ad hanc concisionem et distinctionem operam conferunt aut deferunt, ii ne contumeliose repellantur, aut objecto dissensu multitudinis (quae plerumque et in ea popularissimus quisque discretione caret) opprimantur; aut siquidem, qui homines sunt creati, ii fuerint ut equus et mulus, quibus non est intellectus, ut igitur saltem aretur sterilescens illorum solum jaceatque feriatum novale praepareturque stercorationibus hisce ad sementem annorum sequentium.

Itaque multa ego ominor, quae mihi nequaquam sunt in optatis, et quae moribus emendatis spero averti posse. Amo et colo animal illud generis neutrius cui jam dudum sinistra ominor, magis tamen ut se frugi praestet opto; cujus lanius cum securi, ut praedixi, jam prodiisse, ictusque occasiones et securitatem circumspicere videtur. Feriet equidem, si bene novi cornupetam, improvidum pecus[1]; idque ita futurum, doleo quidem propter animal ipsum, aequo tamen animo exspecto, propter scopum optimum divinae providentiae. Ex quo et similibus judicandi partes vobis, curiosi, remitto, ater an albus vobus videar. Denique ex vobis vicissim quaero, qui partis alterutrius tanto studio tenemini, qualis vobis videatur Onias ille apud Josephum, ater an albus, vulpes an lepus? qui cum a Judaeis, regem suum eundemque et summum sacerdotem Aristobulum obsidentibus in templo, protractus in castra juberetur Aristobulum diris devovere, sic precatus esse scribitur, quippe precari coactus: Deus universi hujus mundi rex, quoniam et hi, qui mecum stant, tuus sunt populus, et qui oppugnantur, tui sacerdotes sunt: precor, ut neque hos contra illos, neque illos contra hos orantes exaudias. Hunc quidem Judaei lapidibus obruerunt: at Deus, immisso Pompeio cum exercitu Romano, bellum hoc ita dissolvit, ut neutra pars vinceret, at utraque ex illo tempore Romanis serviret."

---

[1] Diese Stelle ist nach dem auf der Münchner Staatsbibliothek befindlichen Original hier wiedergegeben. In dem Abdruck des Werkes in den Opera steht „Tenet" statt „Feriet", und (eine offenbare Flüchtigkeit beim Abschreiben) „coripedeam" statt „cornupetam" (mit dem Horn stoßend, stößig). Tenet dagegen ist im Original in Druckschrift in Feriet korrigiert.

III.) Remus schreibt am 4. Okt. 1619 an Kepler (Hanschius p. 527):

„Jtem ich weis ein Thier etc. omnia fuerunt in ancipiti, & quilibet suo modo interpretationem addidit: Ergo clarius scribere poteris, ne tua infringatur existimatio & auctoritas."

IV.) Kepler antwortet hierauf Ende Oktober 1619 (Hanschius p. 533):

„De Animali generis Neutri alia est responsio, ex qua hoc unum verbum hac vice excerpo, quod quaerentibus dicere possis; neminem eorum, qui dubitant quid velim, sub hoc animali comprehendi: qui vero moniti vere sunt, id se intellexisse literis ad me scriptis sunt testati. Errat quicunque torquet mea verba insolentius: habent enim illa simplicem & planum sensum, qui detectis partibus, quas perstrinxi, nemini non evidens & obvius est; exceptis, quae de Eckardo Italico, qui explicandus restat; scilicet, quod ille non sit in Italia, sed trans mare."

V.) Um die gleiche Zeit schrieb Kepler die längeren Ausführungen im vorliegenden Prognosticum für 1620 in seinem „Bericht wegen des vergangenen Jahres". (Siehe oben S. 11 bis S. 13.)

VI.) In der Korrespondenz Keplers mit dem bekannten Pater Guldin S. J. (veröffentlicht von J. Krausler „Acht ungedruckte Briefe J. Keplers" im Jahrbuch der Literatur, Wien, 121. Bd., Anzeigeblatt für Wissenschaft und Kunst, 1848; S. 16) findet sich die Notiz:

„Jllud animal generis neutri non mihi signat aliquam domum celsam, sed ordinem hominum, quibus, cum sint vitiosissimi, bene tamen cupio, ut debeo. Nisi quis afferat talem interpretationem, qua omnia concilientur mea dicta de hac re: illum statim ego refutare potero veritate rei, quae omnia conciliat. Et quia non attinet D. Patrem, nec eos, quibuscum ipse locuturus est, nihil igitur opus est, plura addere."

Ein Datum ist zu dieser Notiz nicht angegeben. Aus dem Kontext ergibt sich als Abfassungszeit die Zeit, in der Kepler im Begriff war, wegen des Hexenprozesses seiner Mutter seine zweite Reise nach Württemberg zu unternehmen, also Juli/August 1620.

VII.) Aus dem „Astronomischen Bericht von Zweyen im abgelauffenen 1620. Jahr gesehenen grossen vnd seltzamen Mondsfinsternussen usw." 1621 (Opera vol. VIII p. 17 s.) entnehmen wir die Stelle:

„Warlich du hast deine zwölff Stund mit prangen / jubiliren vnd vnnötigem Fürwitz dahin gebracht: die Nacht dieser Finsternuss gehet nu daher / du fre-

west dich deren / hast grosses im Sinn / dein Feind noch grösseres: ich förchte aber / du werdest dich stössen. Du hütest eines Thiers / das ist gleich deren Haar / wie dasjenige, darvon ich vor dreyen Jahren her / doch bis dato vergeblich / geschrieben und gewarnet: lass ihme nur seinen muthwillen / wie du bißhero gethan / lasse die Thiere an einander / damit eins das andere erlege / so wirdt man beyder orten desto reicher."

VIII.) Über diesen Astronomischen Bericht schreibt Florianus Crusius am 15. Nov. 1621 von Straßburg aus an Kepler u. a. (Hanschius p. 637):

„Tractatum tuum de Eclipsi Solis, quae proximo Majo facta est, hic inveni, & perlegens plenum cautelis tuis inveni, quibus, ut soles, multa involvis, quae vix Oedipus explicaret. . . . Hujus eclipseos significationem tu aenigmate extendis, non tantum in unum certum principem (quod verba indicare videntur & principalis forsan significatio requirit,) sed etiam in eos omnes, qui religionem Christianam minus Christiane tuentur, & certe optima ratione, non tantum naturali & astris consentientibus, sed etiam ipso Dei verbo non repugnante: vere enim omnis mali causa est illa Bestia monstrosa, multiceps, generis Neutrius, Babylonia meretrix, sponsae Christi externo calore & ritu aemula, ipsius tamen hostis maxima."

IX.) In dem „Discurs von der grossen Conjunktion vnd allerley Vaticiniis vber dass 1623. Jahr" (Opera vol. VII p. 711) schreibt Kepler Ende 1622:

„Hingegen da ich auff ein ainiges particular auff ein Thier Generis Neutri gegangen / eines gewissen nutzes halben: Sihe da muss ichs abermal wol auff zwantzigerley wege getroffen haben / deren keiner mir nie in Sinn kommen / wie das Thier selbsten / als von mir erindert / mir dass Zeugnuss geben kann: sondern es sitzet dasselbe noch neben der Krippen / vnangesehen dass von mir ihme bestimbt ziel fürüber / nemblich Saturnus schon den Krebsen aussgelauffen hat. Doch ist ihme nicht wol bey dem Handel; sein Gsell zwar / mit deme es sich lang gestossen / hat ihme ein frewd zugericht: vnd ist vornen im Schiff vntergangen / es ist aber auch sein Geschwisterig allbereit dahin / dass Kalb will man ihme auch nehmen: sein Hirt selber stehet dess Stalles halber in gefahr / vnnd zu dem es viel käuffer nechst vmb den Stall hersihet / will es auch selbsten wünnig werden / welches ein böses Omen oder zaichen ist. Also ist mein Prognosticon noch gar nicht in Esse: Ob es aber dieser zeit in fieri gewest wirdt die nachfolgende Zeit geben. Ich gönne ihme daß ich gar gefählet habe: vnnd wann es sein Hirt an mich begerte / wolte ich selber meine Recepta und guten Rath auch zutragen / ihme zu helfen. Hiervon gnug."

X.) P. Crüger schreibt an Kepler am 25. Sept. 1623 (Hanschius p. 450): „Quodnam istud tandem animal generis neutri? concrede mihi sis in aurem."

XI.) Kepler antwortet darauf am 28. Febr. 1624 (Hanschius p. 471 s.): „Non scripsi de Animali Generis Neutri, vanae gloriae causa, sed animo commodandi: quare & secretis literis admonui sedentes in cerebro animalis. Modos quidem infortunii, quod divinabam, nulla comprobat rerum consecutio conformis: imminere tamen animali perniciem aliunde, videris & tu augurari fol. 133[1] in fine. Vicinum animalis, cujus domus jam anno MDCXVII conflagraverat, intellige in Palatinatu Neoburgico; fideli illi monitori, Eckard nominato, qui non illud tantum animal, de quo ego, sed omnia ejus generis monitum[!] ex Italia advolavit, nomen verum esse censeto M. Antonio de Dominis. Sed quis credit auditui nostro? Non mirum igitur, si Jonas profugiat ex itinere imperato. Ego quidem & illam ipsam, quam tu confirmare videris suffragio, libidenem factiosos de suggestu verborum & conviciorum spiculis configendi, hunc, inquam, furorem citra respectum infirmorum [grassantem] pertinaciter & autentice: & illud interpretamentum, ministerii & ordinationis partem esse summe necessariam, de suggestu omnis generis haereticos omni tempore refutandi cum vehementia, diesen Amts-Fehl und Mangel: item quod nemo plane sibi persuaderi patitur axioma hoc certissimum, publicis debacchationibus instigari & gliscere studia prava, quia nitimur in vetitum (curiosis fricantur aures): item quod illud Importune sit regula, illud vero Opportune sit tantum exceptio: inter signa refero imminentis interitus. Nam ex hac temeritate fit progressus in impudentiam, ex hac in impietatem: cum interim pessum it studim vitae Christianae.

Lites quidem sunt mihi cum animalis vitulo, quarum ecce hic adjectum documentum. At scito, hanc controversiam privatam, nequaquam mihi causam male ominandi praebuisse, etsi audaciam forte dedit, quae alias sentio, palam scribendi."

XII.) Darauf erwidert Crüger am 25. Juli 1624 (Hanschius p. 477 s.): „De Animali generis neutri gratias habeo: quaedam video, sed quasi per nebulam, & paulo clarius per istam fidei Confessionem. Suspicatus es, quia Rosecrucianos & Perfectionistas nominavi, me fortassis indigitasse eos qui Joh. Arndo adhaerent. Non eos putavi, sed Nagelianos & tales, quorum pagellae tot annos subinde novae, sub nomine Irenaei Agnosti & aliorum, qui se Rosecrucianos appellitarunt, circumferebantur, quibus edebatur, adesse jam seculum, quo Christi-

[1] In P. Crügers Uranidromus Cometicus. Danzig 1619. Siehe Opera vol. I p. 659.

ani integri vitae scelerumque puri ac reipsa jam perfecti sint victuri. De caetero plane tecum sum, nec Theologiam in verbis & altercationibus, sed in informatione ad Christiane vivendum censeo positam."

In diesen Stellen sind eine Reihe von Bemerkungen enthalten, die als Anhaltspunkte zur Deutung der absichtlich versteckt gehaltenen Prophezeiung Keplers dienen können, wenn schon es nicht ganz leicht sein wird, alle Einzelheiten ganz aufzuhellen.

Fürs erste ist klar, daß Kepler mit seinem „Tier" nicht an eine Einzelperson gedacht hat. Denn er sagt selber im vorliegenden Prognosticum (Seite 12, Zeile 5), daß man ein Kollektivum darunter zu verstehen habe, und an einer anderen Stelle (in VI) redet er von einem ordo hominum. Daher ist von vornherein die Vermutung von Frisch (Opera vol. I p. 600) hinfällig, Kepler habe hier dem Kardinal Klesl, der unter Kaiser Matthias eine bedeutende Rolle als Staatsmann spielte und eben in jener Zeit mit Erzherzog Ferdinand in Konflikt geriet, eine Warnung zukommen lassen wollen.

Andererseits wäre es aber auch durchaus verfehlt, das Kollektivum allzusehr auszuweiten, etwa so, daß man eine der drei Kirchen, die katholische, lutherische oder kalvinische, bzw. die Gesamtheit der Theologen einer dieser Kirchen in Betracht zieht. Denn einer solchen Ausdehnung widerspricht schon der Umstand, daß Kepler sich selber rechtfertigt (in V), daß er hier einmal entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit einen Spezialpunkt vorgenommen habe. In seinen astrologischen Auslassungen lehnt er es ja sonst immer ab, spezielle Voraussagungen „de futuris contingentibus" aus den Sternen zu machen. Sodann redet er in ganz bestimmter Weise von dem Nachbarn, dem Gesellen, dem Geschwistrigen, dem Kalb des Tiers; er spricht von einzelnen bestimmten Ereignissen und Maßnahmen; er sieht sich veranlaßt, nach allen Seiten hin zu erklären, die Frager seien nicht gemeint. Man merkt deutlich, daß er an einen ganz bestimmten engeren Kreis von Personen denkt. („Neminem eorum, qui dubitant quid velim, sub hoc animali comprehendi.") Diese Personen stehen ihm nahe (in II: „amo et colo animal"; in V: „das Tier ist mir zu lieb . . ."; in VI: „animal signat ordinem hominum, quibus bene cupio ut debeo"). Die betreffenden Personen wissen auch selber wohl, daß die Prophezeiung ihnen gilt; Kepler hat es aus Briefen von ihnen erfahren (IV). Leider findet sich in keinem der vorhandenen Briefe eine direkte Mitteilung dieser Art.

Welches ist nun aber der Personenkreis, den Kepler im Auge hat? Die Jesuiten sind es nicht (VI), auch nicht ein Fürstenhaus (VI), auch

nicht die Rosenkreuzer, an die man wegen der Worte „pranget in Rosen" denken könnte (vgl. S. 32, Zeile 34 ff.); daher ist auch Crüger (in XII) auf ganz falscher Fährte, nicht weniger Fl. Crusius (in VIII), der bei dem „animal" an die „Bestia monstrosa, die Babylonia meretrix" der Apokalypse denkt.

Wie ist es möglich, zu einer positiven Deutung zu gelangen? Wer das Schrifttum Keplers kennt, der weiß, daß er bei seiner mitteilsamen Art jeweils frisch von seinen augenblicklichen Stimmungen und Erlebnissen aus darauflos schreibt und sich oft in verschiedenen gleichzeitigen Briefen und Schriften über den gleichen Gegenstand äußert (wobei nur je nach dem Adressaten der Akzent wechselt). Es liegt daher nahe, nach den inneren und äußeren Erlebnissen zu forschen, die Kepler zur Zeit der Abfassung der ersten Stelle beschäftigt und zu seiner geheimnisvollen Prophezeiung angeregt haben, und dann die gleichzeitigen Äußerungen zu Rate zu ziehen.

Will man dieses Verfahren durchführen, so ist vor allem erforderlich, die genauere Zeit der Abfassung seiner Prophezeiung zu ermitteln. Diese findet sich in dem Prognosticum auf die Jahre 1618 und 1619. Als Erscheinungsjahr ist in dieser Schrift das Jahr 1619 angegeben; ein genaueres Datum der Abfassungszeit ist nicht genannt, auch fehlt die sonst übliche Widmung an irgendeine hochgestellte Persönlichkeit oder Behörde. Aus einigen Äußerungen geht aber hervor, wie schon Frisch bemerkt hat (Opera vol. I p. 660), daß die einzelnen Teile dieses Prognostikums zu verschiedenen Zeiten abgefaßt worden sind. Auffallend ist, daß Kepler gegen die sonstige Übung in dieser Schrift 2 Jahre zusammengefaßt hat. Das Prognostikum zerfällt demnach in zwei Teile, einen ganz kurzen, der sich auf 1618 bezieht und in dem durchaus von dem Jahr 1618 als einem zukünftigen gesprochen wird, und in einen langen auf das Jahr 1619 bezüglichen, in dem eingangs bereits von den Geschehnissen im Mai 1618 (Ausbruch des 30-jährigen Kriegs) die Rede ist. Im weiteren Verlauf spricht aber Kepler von der Sonnenfinsternis, die am 21. Juli 1618 stattfand, als von einem zukünftigen Ereignis. Da sich nun unsere Stelle in der Schrift vor diesem Hinweis auf die Sonnenfinsternis findet, ist anzunehmen, daß sie etwa im Juni 1618 abgefaßt wurde.

Der Grund, warum das Prognosticum auf 1618 nicht rechtzeitig abgeschlossen und herausgegeben und hintennach ergänzt und mit dem auf 1619 vereinigt wurde, ist darin zu sehen, daß Kepler, um seiner hartbedrängten Mutter zu helfen, im Oktober 1617 eine Reise nach Württemberg unternehmen mußte, von der er erst Ende Dezember 1617 wieder nach Hause kam. Kepler berichtet eingehend über diese Reise in einem Brief an den kaiserlichen Rat Wackher vom Frühjahr 1618 (Hanschius p. 563 ss.). Die Erlebnisse dieser Reise, die Keplers

Gemüt tief berührten, sind es nun, die uns den Schlüssel zur Deutung der Prophezeiung in die Hand geben.

Kepler war auf dieser Reise, wie er berichtet, verschiedenemal nach Tübingen gekommen. Hier unterhielt er sich nicht nur mit Maestlin über astronomische Fragen, sondern er betrieb bei den Tübinger Theologen, insbesondere bei Hafenreffer, seine Wiederzulassung zum Abendmahl. Er erhielt keinen bestimmten Bescheid, Hafenreffer versprach ihm, einen solchen bald schriftlich zukommen zu lassen. Da aber dieser Bescheid ausblieb, richtete Kepler am 28. November 1618 ein langes bewegliches Schreiben an Hafenreffer (Opera vol. VIII p. 854ss.), in dem er neuerlich seine Bitte um Wiederzulassung zum Abendmahl wiederholte und sein Inneres in erschütternder Weise aufdeckte. Man muß den ganzen Brief lesen, um den gedrückten Seelenzustand zu erfassen, in dem sich Kepler wegen des ablehnenden Verhaltens der Tübinger Theologen im Sommer 1618, der Zeit der Abfassung der zu untersuchenden Stelle, befand. In diesem Brief findet sich nun eine bezeichnende Auslassung, in der Kepler Befürchtungen für das Land Württemberg und seine Kirche ausspricht, mit folgenden Worten: „Fieri sane potest, quod non voti sed admonitionis causa dico, ut idem contingat Wirtembergiae..., quod nuper Palatinatui Neoburgi...: tunc afflictio daret vobis intellectum multarum rerum, quae nunc sunt absconditae ab oculis juventutis vestrae, in ministerio succrescentis. Tunc audiretur ille M. Antonius, divinitus ut mihi videtur, summissus, ut sit inexcusabilis post hanc visitationem." (Opera vol. VIII p. 855 s).

Diese Auslassung kann geradezu als Parallele zu unserer Stelle bezeichnet werden. Unter dem Tier sind die württembergischen Theologen, insbesondere das Konsistorium in Stuttgart und die Tübinger theologische Fakultät zu verstehen. Kepler hat seine Prophezeiung in dem Prognostikum geschrieben aus den Eindrücken heraus, die er auf seiner Reise nach Württemberg gewonnen hatte, in der Erregung, die in ihm durch die Behandlung seitens der dortigen Theologen geweckt worden war und die durch das Warten auf den Bescheid Hafenreffers gesteigert wurde.

Zur Erhärtung dieser Auffassung seien im einzelnen folgende Gründe angeführt:

1. Kepler selber hat (in XI) zwei versteckte Anspielungen in seiner Prophezeiung in einer Weise aufgeklärt, daß die Übereinstimmung zwischen dieser Prophezeiung und der zitierten Briefstelle unmittelbar evident ist. Er sagt, der „wälsche trewe Eckhard" sei M. Antonius de Dominis und des „Nachbarn" Haus, das abgebrannt sei, sei in Pfalz-Neuburg. Setzt man also diese Namen

in der Prophezeiung ein, so erkennt man sofort, daß diese dasselbe besagt wie die Briefstelle.

M. Antonius de Dominis, früher Erzbischof von Spalato, später zur anglikanischen Kirche übergetreten, spielt in Keplers Denken um jene Zeit eine große Rolle (s. „Das Glaubensbekenntnis von Johannes Kepler", herausgegeben von W. v. Dyck, Abh. d. Bayer. Ak. der Wiss., math.-phys. Kl., XXV. Bd. 9. Abh. S. 23 ff. u. S. 40). In dem zitierten Brief an Hafenreffer schreibt Kepler des weiteren über ihn: „Consolor me, quod firmo animi proposito jam a multis annis complexus sum praeceptum illud dicti Episcopi alterum, ut maneamus primum in apertis dictis S. Scripturae, deinde si videantur pugnare loca, in interpretatione SS. Patrum, qui haec contentionum tempora antecesserunt" (Opera vol. VIII p. 855). Man versteht, daß M. Antonius mit seiner Berufung auf die Tradition den Tübinger Theologen, denen Kepler diesen Bischof als Gewährsmann vorhielt, als „abgeschmack" erscheinen mußte.

Der Hinweis auf Pfalz-Neuburg spricht ebenfalls für unsere Deutung der Prophezeiung. Wenn Kepler von dem Nachbarn des Tiers spricht, dessen Haus verbrannt sei, und später sagt, dieser Nachbar sei in Pfalz-Neuburg, so ist ja notwendig das Tier in der Nachbarschaft von Pfalz-Neuburg zu suchen. Die bildliche Wendung von dem Brand des Hauses bezieht sich darauf, daß einige Jahre zuvor der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm mit seinem Land zur katholischen Kirche übergetreten war und sich mit seinem Schwager Maximilian von Bayern vereinigt hatte. Wenn Kepler (in XI) noch ausdrücklich auf ein Ereignis in Pfalz-Neuburg im Jahr 1617 hinweist, so ist zu bemerken, daß in diesem Jahr die evangelischen Geistlichen und Lehrer aus Neuburg völlig vertrieben und das evangelische Gymnasium daselbst von den Jesuiten übernommen wurde, und ebenso in Lauingen nicht ohne heftigsten Widerstand des Magistrats und der Bürgerschaft auf Befehl des Herzogs verfahren worden war.[1] Kepler stand bei Abfassung der Prophezeiung unter dem Eindruck dieser Ereignisse, von denen er ja unmittelbare Kenntnis erhalten hatte, als ihn seine Reise im Spätherbst 1617 durch Neuburg führte.

2. Eine starke Beweiskraft für unsere Auffassung kommt ferner dem Schlußabschnitt der Stelle XI zu. Hier spricht Kepler von einem Streit, den er mit einem „Kalb des Tiers" hatte, und legt ein diesbezügliches Dokument vor. Gemeint ist mit letzterem sein obenerwähntes Glaubensbekenntnis und unter dem „Kalb"

---

[1] Man sehe etwa die Darstellung von C. Gremmel in dessen „Geschichte des Herzogthums Neuburg", Neuburg 1871.

kann kaum jemand anderes gemeint sein als der württembergische Pastor primarius in Linz, D. Hitzler, der Kepler vom Abendmahl ausgeschlossen hatte und dessen Vorgehen gegen Kepler von den württembergischen Theologen gebilligt wurde. Wenn nun Kepler sagt, daß diese Kontroverse mit den Württembergern ihm den Mut gegeben habe, seine schlimmen Prophezeiungen in dem Prognosticum zu veröffentlichen, so liegt darin ein deutlicher Hinweis darauf, daß er mit diesen Prophezeiungen eben auf die württembergischen Theologen abzielte.

3. Unsere Deutung der Prophezeiung gestattet weiter eine ungezwungene Erklärung verschiedener dunkler Wendungen und Anspielungen in den angeführten Stellen.

Was zunächst den „Feind" des Tiers (in I) anlangt, auf dessen Untergehen dieses wartet, so ist damit entweder die katholische oder die reformierte Kirche in Deutschland gemeint. Wahrscheinlicher bezieht sich Kepler auf die letztere, da sich die württembergischen Theologen jener Zeit mit ganz besonderem Eifer gegen die kalvinische Lehre und ihre Vertreter wandten. Diese Annahme wird durch den letzten Abschnitt der Stelle II erhärtet, wo Kepler unter Berufung auf Flavius Josephus zur Warnung auf einen Streit unter den in zwei Lager geteilten Juden hinweist, die dann beide von den Römern besiegt und unterworfen wurden. (Siehe auch seinen Hinweis S. 37 Zeile 14.) Mit diesem „Dritten" meint Kepler zweifellos die römisch-katholische Kirche, im besonderen die Jesuiten, die damals ihre gegenreformatorischen Bestrebungen allenthalben aufs eifrigste betrieben. Diese sind auch gemeint, wenn er (in I und V) von dem „Fleischhacker" spricht, der bereits aufgetreten sei. Unter dem „Hirten" (in I) ist nach unserer Deutung der württembergische Herzog zu verstehen.

Eine Reihe von ganz bestimmten Anspielungen finden sich in der Stelle XI, die aus dem Jahre 1622 stammt. Danach ist seine Prophezeiung noch nicht eingetroffen. In der Tat hatte sich an dem Bestand der württembergischen Kirche nichts geändert, während sich an anderen Orten bereits große Umwälzungen vollzogen hatten. Bei dem „Gsell der vornen im Schiff untergangen ist", mag man an den Winterkönig Friedrich von der Pfalz denken, gegen den die württembergischen Theologen ein sehr starkes Mißtrauen hegten, da er Kalvinist war, und der nach der Schlacht am Weißen Berg die böhmische Krone verloren hatte. Unter dem „Geschwistrig" kann man leicht den lutherischen Markgrafen Georg Friedrich von Baden vermuten, der im Mai 1622 bei Wimpfen von Tilly besiegt wurde und hernach beim württembergischen Herzog Unterschlupf suchen mußte. Und wenn es heißt: Der Hirt selber stehe des Stalles halber in Gefahr, so mag darauf hingewiesen sein, daß eben im Sommer 1622 der württembergische Herzog

in großer Bedrängnis war, da die siegreichen Kaiserlichen unter Tilly an den Grenzen seines Landes standen und mit einem Einfall drohten. Unter dem „Kalb" ist wohl sicher (entsprechend unseren Ausführungen unter Nr. 2) die evangelische Kirche in Keplers damaligem Wohnort Linz als Tochterkirche der württembergischen Kirche zu verstehen. Jedenfalls war der Bestand dieser Kirche eben zu jener Zeit infolge der gegenreformatorischen Maßnahmen stark bedroht.

4. Läßt man die Ansicht gelten, daß Kepler unter dem Tier die württembergischen Theologen meint, so versteht man auch bei seiner Stellung diesen Theologen und dem Land Württemberg gegenüber, warum er um keinen Preis das Geheimnis lüften wollte, nicht einmal seinem Freund Crüger gegenüber. Man versteht die häufige Betonung, daß er das Tier liebe und verehre „ut debeo". Es war nicht bloß kluge Vorsicht, die den einstigen Tübinger Stipendiaten veranlaßte, sein Geheimnis nicht Menschen, die im Gegensatz zur württembergischen Kirche standen, preiszugeben und diese Kirche, mit der er sich verbunden fühlte, damit bloßzustellen. Bei allem Unmut über die ihm zugefügte Behandlung beseelte ihn doch ein lebhaftes Gefühl dankbarer Pietät gegenüber seinen einstigen Lehrern. Wenn er trotzdem glaubte, seine Mahnungen zu versöhnlichem und friedfertigem Benehmen — denn das ist ja doch der tiefste Kern seiner Äußerung — in einer öffentlichen Schrift aussprechen zu sollen, so geschah dies, um ihnen stärkeren Nachdruck und weitere Verbreitung zu verleihen und weil er auf andere Weise an gewisse Theologen nicht herankommen konnte.

Faßt man alle die angeführten Punkte zusammen, so ergibt sich eine große Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der Annahme, Kepler habe bei seiner Prophezeiung die württembergische Kirche, insbesondere die Tübinger theologische Fakultät, im Auge gehabt. Es bleibt nur noch zu erörtern, wie Kepler dazu kommt, von einem Tier „Generis neutri" zu reden, das „in Rosen pranget". Von vornherein steht jedenfalls fest, daß Kepler mit dieser Bezeichnung keine verächtliche Bedeutung verbinden will; sonst würde er nicht immer wieder seine Liebe und Verehrung gegenüber dem Tier betonen. Es wäre daher verfehlt, an eine Parallele zu der „Bestia trionfante" des Giordano Bruno zu denken. Wenn Kepler selber von einer „Mascara" spricht, so gibt er zu erkennen, daß es sich bei seiner Bezeichnung einfach um eine für den Unbeteiligten nicht verständliche Verkleidung handelt. Wenn man sich aber durch seine Bemerkung (in I), das Tier komme im Tierkreis nicht vor, veranlaßt sieht, an ein bestimmtes Tier zu denken, so weist Kepler selber auf das Roß hin, indem er in I die Psalmstelle zitiert: „equus et mulus quibus non est intellectus".

Diese Stelle besonders mag ihm bei seinen wiederholten Besuchen in Tübingen und bei seinen fruchtlosen Auseinandersetzungen mit den dortigen Professoren und den Besprechungen mit angehenden Theologen in den Sinn gekommen sein und ihm dann geradezu Veranlassung zu seiner „Mascara" gegeben haben.

Bemerkenswerterweise zieht er dieses Psalmwort in seiner Schrift „De Cometis" (Stelle II) in unmittelbarer Beziehung zum „animal generis neutrius" heran, wie er auch im vorliegenden Prognosticum von „Thier und Mäulern" (muli) spricht.

Das „Prangen in den Rosen" ist ein bildlicher Ausdruck, auch sonst gebräuchlich; man versteht ihn wohl, wenn man bedenkt, daß die Theologen im damaligen „Kirchenstaat" Württemberg eine Macht besaßen wie kaum in einem anderen Land.

Legt man die hier vorgetragene Deutung des vielumstrittenen „Thieres" zugrunde, so fügt sich die Prophezeiung ungezwungen der langen Reihe von Dokumenten ein, in denen sich Kepler mit den Theologen seiner schwäbischen Heimat auseinandersetzt.

Zu Seite 14 Zeile 6f.

Der hier genannte Vorhalt wurde Kepler u. a. von Remus gemacht, der am 4. Oktober 1619 an ihn schreibt:

„De Cometa edidisti tractatum Germanicum (was jetziger Zeit zu thun bey diesen Leufften) ubi plus Theologum quam Mathematicum egisti." (Hanschius p. 527.)

Kepler blieb Remus die Antwort nicht schuldig. Wenige Wochen später schrieb er diesem zurück (Hanschius p. 533):

„Mutas etiam statum: in nuperis claritatem meae scriptionis visus es increpere, nunc obscuritatem exprobas et Theologiam. Tempori mihi redditae sunt tuae; quo ipso momento currebat calamus, quo vos censores meos, plurimi enim etiam hic sunt, ulciscar.[1] Gaudeo non inventum a te, quod in quenquam clarius sit dictum, aut invidiose torqueri possit. Quicquid enim rerum suarum magnates a me oblique perstringi dolere possint, postquam eventus admonet: idem etiam eorum adversarii possunt, et multo magis; ita enim scripsi dedita opera."

---

[1] Kepler bezieht sich hier gerade auf die vorliegende Stelle des Prognostikums.

Zu Seite 14 Zeile 26

„Aposteisslerei" ist ein schwäbischer Dialektausdruck, der im 16. und 17. Jahrhundert öfters vorkommt, heute aber nicht mehr gebraucht wird. Näheres darüber siehe bei Hermann Fischer, Schwäb. Wörterbuch, Band I (Tübingen 1904) Sp. 296 f. Das Wort bedeutet soviel wie Heuchelei, Aberglauben. Über die Herkunft von „Aposteizler" sagt H. Fischer: „Wird vom italienischen aposticcio = falsch abgeleitet. Die spezielle kirchlich-religiöse Bedeutung und das Fehlen des Wortes in bair. Quellen, die doch sonst besonders viel Italienisches haben, legt es näher, an apostaticus zu denken." Ob diese Erklärung richtig ist, scheint zweifelhaft.

Zu Seite 16 Zeile 35 ff.

Gemeint ist wohl Simon Marius, ein gleichaltriger Zeitgenosse Keplers, Hofastronom des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach, der bekannt ist durch den Prioritätsstreit, den er mit Galilei betr. der Entdeckung der Jupitertrabanten führte. Er gab verschiedene Prognostica und Practica heraus, so insbesondere auch eine „Astronomische und Astrologische beschreibung dess Cometen so im November vnd Dezember vorigen Jahrs ist gesehen worden". Nürnberg 1619. Kepler scheint hier auf diese Schrift Bezug zu nehmen. Marius ist in unserem Prognosticum mehrfach (S. 21, 25 u. 26) mit Namen erwähnt.

Zu Seite 17 Zeile 2

Libussa ist die sagenhafte Gründerin von Prag und Herzogin von Böhmen (J. Dubravius, „Historia Bohemica" und Aeneas Sylvius Cardinalis „De Bohemorum origine ac gestis historia").

Zu Seite 19 Zeile 29 ff.

Kepler zitiert hier aus dem Kopf fast wörtlich genau eine Stelle aus Terenz, Phormio, V. 241/242; nur spricht diese Worte nicht der alte Geizhals Chremes, sondern eine andere Figur des Stücks Demipho. Geta ist ein in dem Stück auftretender Sklave.

Zu Seite 26 Zeile 4 ff.

In seinem Werk „Astronomiae Pars optica" erklärt Kepler wie hier in richtiger Weise, unter Berufung auf seinen Lehrer Maestlin, das fahle Licht der Mondscheibe nach dem Neumond und das rötliche Licht bei Mondfinsternissen in den Abschnitten „de illustratione mutua Lunae et Terrae" und „de rubore Lunae deficientis" (Opera vol. II p. 288 ss. und 300 ss.).

Zu Seite 26 Zeile 14

Da das vorliegende Prognosticum sonst nicht erwähnt ist, sei eine Stelle aus einem Brief von G. C. v. Schallenberg vom 15. Januar 1620 angemerkt, worin dieser um näheren Aufschluß über die hier gemachten Andeutungen bittet: „Vehementer oro, si quacumque occasione fieri possit, ut mihi opitulari velis, et sub Rosa illam periodum tui Calendarii explicare, qui sint illiduo die XIV Junii nati? et totius mensis Junii brevem dilucidationem annectere, multis me tibi devincies modis." (Hanschius p. 642). Eine Antwort seitens Kepler ist nicht bekannt.

Zu Seite 26 Zeile 26

Das achte Haus ist in der Astrologie das Haus des Todes (siehe Seite 25 Zeile 32).

Zu Seite 26 Zeile 27 ff.

Kepler zitiert hier die „Aphorismorum astronomicorum segmenta VII" von Hieronymus Cardanus (und zwar Segm. II, Aphorism. 16). Diese Schrift gab Cardanus im Jahr 1547 in Nürnberg heraus als Anhang zu seinen „Libelli quinque 1) De supplemento Almanach, 2) De Restitutione temporum, 3) De Judiciis geniturarum, 4) De Revolutionibus, 5) De Exemplis 100 geniturarum." Kepler fällt in seinem „Tertius interveniens" über Cardanus in Hinsicht auf diese Aphorismen das Urteil: „Er ist in Astrologie nit der beste, so anderst eine Wahl unter solchen Scribenten. Wann er einer Sach mit Fleiß nachtrachten wöllen, glaub ich wol, daß er ein divinum ingenium möge gehabt haben. Er steckt aber so voller unbesunnener eynfälle, daß nicht müglich ist, er dem hundertsten Theil mit gebührendem Fleiß nachgetrachtet habe. Man siehet offt in seinen Aphorismis, daß er sie aus einem einigen Exempel daher schreibe, welches er fein nechst dabey, oder nit weyt darvon setzt. In Summa, er hat seinen Eynfällen getrauwet, als weren es oracula, vnd hierzu sich seines erlangten Ruffs vnd der Leute Vnwissenheit mißbrauchet, sonderlich die Teutsche vergaffte ingenia mit Fleiß gevexiret." (Opera vol. I. p. 649.)

Als Maleficae Stellae galten Saturn und Mars, während Jupiter, Venus und Merkur als Beneficae angesehen wurden.

Zu Seite 32 Zeile 8

Vgl. Röm. 8, 20 nach dem Text der Vulgata.

Zu Seite 32 Zeile 26 ff.

Siehe die Anmerkung zu Seite 8 Zeile 1 f.

Zu Seite 32 Zeile 34

Unter den Rosenkreuzern hat sich um jene Zeit insbesondere P. Nagel in Meißen durch Kometen-Weissagungen hervorgetan, so daß anzunehmen ist, daß sich die vorliegende Stelle auf ihn bezieht. In den unmittelbar folgenden Jahren ist in Keplers Briefen und Schriften des öfteren von ihm die Rede, wobei Kepler scharf Stellung gegen ihn und die anderen „geistischen Zahlpropheten" und „kabbalistisch-theologischen Astrologen" nimmt (Vgl. Nova Kepleriana 4. S. 34.)

Zu Seite 34 Zeile 4

„Kayecht" ist ein schwäbischer Dialektausdruck; s. näheres darüber bei H. Fischer, Schwäb. Wörterbuch, Bd. III (Tübingen 1911) Sp. 191 unter „gehei"; es findet sich in alten Quellen auch die Schreibweise „kai" und „kay". „-echt" ist schwäbische Adjektivendung für -ig, -ich (siehe Seite 37 Zeile 20 „blawlecht" = bläulich). „Das Wetter ist ghoi". „Annus 1540 fervidus, quem Suevi das kay Jahr oder den kayen Sommer nominant." (Crusius, Annales Suevici.) Das Wort bedeutet schwül, heiß, dunstig. Subst. Ghoa = Höhenrauch.

Zu Seite 34 Zeile 14

Statt „Pithceten" muß es „Pitheum" heißen. Die betreffende Stelle bei Plinius lautet (Nat. Hist. II, 90):

„Cometas Graeci vocant, nostri crinitas, horrentis crine sanguineo et comarum modo in verticem hispidas. iidem pogonias quibus inferiore ex parte in speciem barbae longae promittitur iuba. Acontiae iaculi modo vibrantur. ocissimo significatu haec fuit de qua quinto consultu suo Titus imperator Caesar praeclaro carmine perscripsit, ad hunc diem novissime visa. Easdem breviores et in mucronem fastigatas xiphias vocavere, quae sunt omnium pallidissimae et quodam gladi nitore ac sine ullis radiis, quos et disceus, suo nomini similis, colore autem electro, raros e margine emittit. Pitheus doliorum cernitur figura in concavo fumidae lucis. Ceratias cornus speciem habet, qualis fuit cum Graecia apud Salamina depugnavit. Lampadias ardentes imitatur faces, hippeus equinas iubas, celerrimi motuus atque in orbem circa se euntes. Fit et candidus cometes argenteo crine ita refulgens ut vix contueri liceat, specieque humanae faciei effigiem in se ostendens. Fiunt et hirti villorum specie et nube aliqua circumdati."

Zu Seite 34 Zeile 28

„prester" ist eine bei Lucrez, Plinius u. a. vorkommende Bezeichnung für einen feurigen Wirbelwind, der sich wie eine Feuersäule herablasse.

Zu Seite 35 Zeile 3 ff.

Kepler bezieht sich hier auf Ausführungen, die er im 3. Buch seines Kometenwerks gemacht hat und die in den Opera vol. VII p. 135 abgedruckt sind. — Kaiser Matthias starb am 20. Mai 1619. Nach Überwindung erheblicher Schwierigkeiten konnte Ferdinand am 28. August 1619 in Frankfurt seine Wahl zum deutschen Kaiser durchsetzen. In Böhmen wurde aber zwei Tage früher Kurfürst Friedrich von der Pfalz zum König ausgerufen, während die Ungarn Bethlen Gabor zu ihrem Fürsten erkoren.

Zu Seite 36 Zeile 1 ff.

In dem Prognosticum auf die Jahre 1618/19 heißt es an der betreffenden Stelle: „Es begeben sich auch allerhand jrdische / und wie es etliche nennen / magische zeichen / die wollen vns schier gar (vber vnd wider dess Himmels Natur) ad speciem führen. Vnd achte ich / wann Gott redet / solte es keinem Menschen verbotten sein / dasselbig auch offentlich nach zuschreiben / weil doch sonsten ein jeder privatim seine eigne discurs drüber macht / vnd der Astrologus hiermit nichts newes vnter die Leute bringet. Es kan ein Astrologus den Himmel darzu ziehen. Dann wie gesagt / ist derselb general, vnd lesset sich durch solche jrdische particular zeichen behandeln. Es seind die seltzame gesichte den 21. Julii erschienen / wie weit ist nun der 20. vom 18. Julii? Nun ist der 18. oder nach dem alten Calend. der 8. Julii / den ich meine / im 1578. Jahr daheim. Gleichwol ist kein Vnglück in Regimenten nie so groß / es haben gewissen parteyen jhr Glück vnd jhren schnitt darbey. Aber ich wil abbrechen mit diesen erscheinungen / weil sie nur auff weniger Personen aussag beruhen."

Joh. Remus Quietanus korrespondierte in jener Zeit eifrig mit Kepler über Kometen, Finsternisse usw. und gab eine eigene Schrift heraus: „Libellus de Cometa anni 1618" (Oeniponti), welche von Kepler in seinem Kometenbuch erwähnt wird (Opera vol. VII, p. 77).

Zu Seite 37 Zeile 14

Die Stelle, auf die sich Kepler hier bezieht, ist oben S. 43 abgedruckt.

Zu Seite 37 Zeile 15 ff.

Von diesem Monstrum hatte Kepler kurz vorher (13. Oktober 1619) auch briefliche Mitteilung erhalten durch Fl. Crusius, der ihm schreibt: „Monstrum Herrnalsense ex sue prognatum facie humana, sed larvata cum cucullo monachi, proboscide elephanti, cauda pedibusque Draconis, procul dubio jam vidisti. (Hanschius p. 635.)

Zu Seite 37 Zeile 37

In Schmellers Bayerischem Wörterbuch ist für „Faschang (Fasching, Faschin)" neben der Hauptbedeutung „Faßnacht" noch angegeben, daß mit diesem Wort auch bezeichnet wird „2.) jede tolle Belustigung" und „3.) eine überfröhliche närrische Person". Dann würde hier wohl unverzagte Faschangen zu lesen sein.

ÜBERSICHT DES INHALTES:

NOVA KEPLERIANA, 7

PROGNOSTICUM AUF DAS JAHR 1620

Seite

Einleitung 3

Widmung des Prognostikums 7

Text des Prognostikums 11

Erläuterungen und literarische Notizen 39

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: NF_17

Autor(en)/Author(s): Kepler Johannes, Caspar Max, Dyck Walther von

Artikel/Article: Prognostikum auf das Jahr 1620 1-58